Christliche Gedanken

zum Nutzen
der Sünder sowohl,
um sich zu bekehren;
als der Gerechten,
um sich in der Gnade
zu erhalten.

Aus dem Wälschen übersetzet.

Mit Erlaubniß der Obern.

Augsburg,
bey Nicolaus Doll. 1787.

Vorrede.

Die Betrachtung der ewigen Wahrheiten sah man allzeit als ein Mittel an, dessen sich der Herr bedienet, um die Sünder zur Buße zu führen, und sie von ihren bösen Gewohnheiten zu befreyen. Nach dem Kirchenrathe zu Trient kömmt der Sünder durch verschiedene Stafeln zur Rechtfertigung. Die ersten Schritte, die er macht, sind der Glaube, die Furcht und die Hoffnung, die ihn zur Liebe, und zur Bekehrung führen. Die Betrachtung der ewigen Wahrheiten aber ist dienlich, den Glauben im Herzen des Menschen zu erwecken, denselben mit einer heilsamen Furcht zu zerknirschen, und durch die Hoffnung der göttlichen Barmherzigkeit aufzumuntern. Dieß ist die Ursache, welche uns bewogen hat, dieß Werklein heraus zugeben, in welchem wir dem Gläubigen, der sich ernstlich zum Herrn bekehren will, einige der wichtigsten Wahrheiten betrachtungs-

weise vorlegen. Und damit sie im Herzen desjenigen, der sie betrachtet, größern Eindruck machen, sind sie in den Mund unsers Erlösers Jesu Christi geleget. Wir folgen hierinn dem Beyspiele des berühmten Thomas von Kempen, in dessen Werken sich mehrere Kapitel mit diesem Titel befinden: Die Stimme Gottes zu dem Gläubigen. Die Gebethe, welche zu Ende einer jeden Betrachtung beygefüget sind, sind gleichsam die Stimme des Gläubigen zu seinem Gott.

Diese Betrachtungen muß man nicht mit fliegendem Auge, und nur obenhin lesen; sondern langsam, und mit reifer Ueberlegung. Der Gläubige, welcher betrachtet, um sich daraus einen Nutzen zu schaffen, soll sich, ehe er sie liest, mit einer Uebung des Glaubens in die Gegenwart Gottes stellen, und sich einbilden, als sähe er seinen am Kreuze hangenden Erlöser, welcher zu ihm redet. Nachdem er diese Uebung des Glaubens erwecket hat, soll er den Herrn bitten, daß er sich würdige, ihm zu Herzen zu reden, und seine Wahr-

heiten

heiten eindringlich zu machen, mit den Worten des Samuels: rede, o Herr! Denn dein Knecht höret: oder mit jenem Gebethe, welches vor den Betrachtungen steht. Hernach soll man fortfahren, aufmerksam zu lesen, zu betrachten, und einen Vergleich anzustellen zwischen dem Zustande seiner Seele, und jenen Wahrheiten, welche Christus ihm vorträgt. Eben so soll er langsam, und mit Anmuthung das Gebeth lesen, welches darauf folget. Am Ende derselben soll er hinzusetzen jene Vorsätze, welche ihm für den Stand seiner Seele am tauglichsten scheinen.

Dieß kleine Büchlein wird also nicht nur jenen dienen, welche das Unglück gehabt haben, in die Sünde zu fallen, und nun ernstlich verlangen, sich zu bekehren: sondern auch jenen, welche die göttliche Gnade, die sie erworben, beständig erhalten wollen; als welche man eben durch das Andenken an die letzten Dinge erhält, gemäß dem Ausspruche des heiligen Geistes: Gedenke deiner letzten Dinge, und du wirst ewiglich nicht sündigen.

Gebeth

des ehrwürdigen

Thomas von Kempen

zu bethen

vor der Betrachtung.

Rede, o Herr! Denn dein Knecht höret. Ich bin dein Knecht: gieb mir Verstand, daß ich deine Wahrheiten begreife. Mache mein Herz gelehrig zu den Worten deines Mundes: dein Wort fließe auf mich herab, wie Thau.

Ein anderes

von eben demselben.

Rede, o Herr, Denn dein Knecht höret: massen du Worte des ewigen Lebens hast. Rede zu mir um meiner Seele einigen Trost zu geben, und Verbesserung meines ganzen Lebens zu wirken. Thom. v. Kemp. B. 3. K. 2.

I. Be-

I. Betrachtung.

Einladung zur Buße.

Die Stimme des Herrn zum Herzen des Gläubigen.

I.

Wie lange noch, mein Kind! Wirst du vor deinem Vater, und vor deinem Seelenhirten fliehen? Wie oft habe ich dich gerufen: und du hast vor meiner Stimme die Ohren verschlossen? Wie oft habe ich dich gesuchet, um dich auf meinen Schultern in den Schafstall zurückzutragen: und du bist entflohen? Ich habe so oft auf verschiedene Weise an dein Herz geklopfet: und du hast mich verjaget!

II. Bedenke, mein Kind! Daß ich dein Vater bin, der dir das Daseyn gab. Und ich habe dich bis auf diesen Tag erhalten. Und ich bin dein Vater, der dir die Erbschaft zubereitet hat. Ich allein bin der Ewige,

und Unermeßliche: und alle Dinge sind meiner voll. Ich bin die einzige Stärke der Seele, und die wahre Freude des Herzens. Ich bin dein einziger Ursprung, und dein einziges Ende; und ausser mir, schmeichle dir nicht, wirst du weder Trost, noch Friede, noch wahre, und dauerhafte Glückseligkeit antreffen.

III. Ich habe dich auf die Welt gesetzet, auf daß du mich erkennen, und dadurch verherrlichen, mir dienen, und dadurch Liebe erweisen, und alsdenn mit mir ewig mein Reich besitzen möchtest. Alles, was du der Seele, und dem Leibe nach hast; alles, was du nach der Ordnung der Natur, und der Gnade besitzest, sind Wohlthaten meiner Hand, welche von meiner Freygebigkeit, Zärtlichkeit und Güte Zeugniß geben .. Warum fliehst du also, und hältst für einen Feind denjenigen, der dich so sehr liebet? .. Was habe ich dir gethan, mein Kind? Antworte: wodurch habe ich dich betrübet?

Gebeth.

Mein Gott! Du Quelle der ewigen Liebe! Allerhöchster! Allmächtiger! Mein Schöpfer! Mit was für einer Stirne wird ein so boshaftes Kind, wie ich bin, seine Augen zum Angesicht eines so guten Vaters erheben? Und wer wird mir diesen Abgrund der Barmherzigkeit vollkommen zu erkennen geben, daß

du

du, o Herr! Der du keines Geschöpfes bedarfst, dich nicht nur meiner, als des allerelendesten, und undankbaresten aus allen Menschen erinnerest; sondern mich sogar suchest, wie der Hirt sein verlohrnes Schäflein suchet, um es in den Schafstall zurückzuführen? Bist du vielleicht ohne meiner nicht eben so heilig, eben so vollkommen, eben so glückselig? Ach! Du suchest mich nicht, o Herr! Weil du meiner bedarfst! Du suchest mich, weil du über mich die Schätze deiner Barmherzigkeit ausgiessen willst. Und werde ich so gar undankbar seyn, und zu meinen unzahlbaren Sünden noch diese hinzusetzen, daß ich mich an deine liebvolle Einladung nicht kehren, gegen dein süßes Zurufen taub seyn, jenen allmächtigen Arzt fliehen will, der allein die Wunden meiner Seele heilen kann? Dieß sey ferne von mir. O ewige Liebe! Sieh, ein Abgrund des Elends rufet dich den Abgrund der Barmherzigkeit an, um von seinen Uebeln befreyet, von seinen Wunden geheilet, und von seinen Unreinigkeiten abgewaschen zu werden. Entdecke mir, o Herr! Mit einem Strale deines Lichtes die Zahl meiner Sünden, und ihre Häßlichkeit; und verleih mir Gnade, sie zu beweinen, und von ganzem Herzen zu verabscheuen.

II. Betrachtung.

Wie viel man für die Welt; und wie wenig man für Gott thut.

I.

Schreib meine Worte in dein Herz, und betrachte sie aufmerksam. Ich wiederhole es dir, mein Kind! Daß ich dein Anfang bin, und daß ich dein Ende seyn muß: weil ich derjenige bin, der dir alles gegeben hat; und der einzige, der dich glückselig machen kann. Was wird es dir im Augenblicke des Todes nützen, alle Güter der Erde besessen, und alle Wollüste der Welt genossen zu haben: wenn du in jenem Augenblicke mich verlierest? Und wenn du bis auf den heutigen Tag allzeit in Ehren, und Freuden gelebet hättest, was würde dir alles dieß geholfen haben, wenn du gähling eben diesen Augenblick sterben müßtest?

II. Du denkest, du sinnest nach, bemühest, und entkräftest dich; und wegen was? Wegen Dinge, die du vielleicht nur wenige Augenblicke wirst besitzen können; und die, wenn du sie auch dein ganzes Leben hindurch besessen hast, deinem Herzen nichts, als Unruhe, und Schmerzen verursachen werden;

und

und von denen du dich einstens wider deinen Willen, und vielleicht eher, als du dir es einbildest, wirst scheiden müssen. Wenn du die Hälfte von dem, was du für die Welt thust, für mich thätest, würdest du nicht ein großer Heiliger werden? **Traue nicht, und stütze dich nicht auf ein Rohr, das vom Winde herumgetrieben wird: denn alles Fleisch ist Gras, und all seine Herrlichkeit wird, wie eine Grasblume, abfallen.**

III. So viel thust du denn für die Welt; und mir zu lieb kannst du nicht eben so viel thun? Kömmt dir ein Werk nur dazumal unerträglich vor, wenn du es für mich thun sollest! Eine schöne Uebereinstimmung erzeigest du mir; da ich aus Liebe zu dir all mein Blut auf diesem Kreuze vergossen habe! Geh nur, lauf deinen Gelüsten nach, soviel du willst: ich indessen werde hier für dich leiden, bedenke aber, daß ein einziges Ding dem Menschen nothwendig, und nützlich ist; nämlich, daß er sich bemühe, selig zu werden. Alles übrige ist eitel. Alles Vergnügen dieser Welt schmeichelt, und ergötzet zwar anfangs; zuletzt aber verwundet und tödtet es.

Gebeth.

Sieh, mein Gott, und mein Alles! Was will ich mehr, und was glückseligeres kann ich verlangen! O Wort voll der Sal-

bung

bung, und Süßigkeit! **mein Gott, und mein Alles!** Wer es versteht, dem ist es genug; und dem, welcher liebet, ist es desto süßer; je öfter es wiederholet wird. Wo kann man irgends Friede, und Vergnügen finden, als in dir, o Herr! Und ausser dir was ist anders, als Beklemmung, und Schmerz? Wie werde ich jemals meine Thorheit genug verabscheuen, womit ich meine Glückseligkeit in den Sünden gesuchet habe, die doch nichts anders, als den ewigen Tod hervorbringen können? Ich bemühte mich, boshaft, und eitel zu seyn; und soll es mir itzt zu viel seyn, wenn ich weinen, Mühe anwenden, etwas weniges leiden soll, um meinen Gott selbst zu gewinnen! **Mein Gott, und mein Alles!** mein Herr, und mein Gott! Nicht mehr für die Welt, nicht für die Wollüste, sondern für dich allein will ich inskünftige alle Mühe, und alle Kräfte verwenden. Es koste, was es immer wolle, ich will mir den Schatz deiner Liebe mit deiner Gnade erwerben. Steh auf o mein Gott! Und eile mir zu helfen: laß mich doch die Größe deiner Wunder sehen: verherrliche die Stärke deines Armes, und ertheile mir Kraft, diese heiligen Begierden ins Werk zu setzen, die in mein Herz einzuflößen dich selbst würdigest.

III. Betrachtung.

Gefahr des Sündenstandes.

I.

Mein Kind! Du mußt sterben: und du bist wohl thöricht, wenn du dir schmeichelst, lange zu leben; da du doch keinen einzigen Tag des Lebens sicher bist. Und wenn dich der Tod in diesem Stande überraschte, in dem du dich itzt befindest; wie würde es mit deiner Seele die ganze Ewigkeit hindurch stehen?

II. Viele sterben gähe, und unversehens. **denn ich werde zur Stunde kommen, zu der sichs der Mensch am wenigsten einbilden wird.** Wie oft hast du sagen hören; dieser ist durch das Schwert umgekommen; jener ist im Wasser ersoffen; einer ist bey der Tafel des Todes verblichen; ein andrer hat bey dem Spiele sein Leben eingebüßet? Wenn es vielen andren so ergangen ist; warum soll es dir nicht eben so ergehen können? **Heute machet der Mensch viel Aufsehens auf der Welt; und morgen ist er nicht mehr.**

III. Glückselig bist du, wenn du dich itzt bemühest, so zu seyn, wie du willst, daß du in deinem Tode befunden werdest. Verschieb die

die Zubereitung nicht auf Morgen. Denn der morgige Tag ist ungewiß: und ich verspreche dir nicht, daß du diesen Morgen erleben werdest. **Izt ist die Gelegenheit überaus kostbar: izt sind die Tage des Heils; izt ist die angenehme Zeit.** Aber gieb acht, daß du diese Zeit, und diesen Tag nicht misbrauchest; denn es wird eine Zeit kommen, da du einen Tag, oder auch nur eine einzige Stunde wünschen wirst, um dich zu bessern; und wer weiß, ob du es erhalten werdest?

Gebeth.

Gütiger und barmherziger Gott! Der du nicht willst, daß deine Werke zugrundegehen: sondern vielmehr verlangest, die Schätze deiner Güte an den Gefäßen deiner Barmherzigkeit offenbar zu machen; wie sollte ich der unzahlbaren Wohlthaten vergessen können, die du meiner Seele erwiesen hast? Dieß Leben, das du mir erhältst; dieser Tag, den du mir verleihest, um meine Missethaten verabscheuen zu können, sind sie nicht eine Wirkung deiner ewigen Barmherzigkeit gegen deinen Knecht? Denn hättest du mir, wie so vielen andern, das Leben genommen, wo würde diesen Augenblick meine Seele seyn? Wärest du mit mir so verfahren, wie ich es verdiente, würde ich schon wirklich ohne einzige Hoffnung des Heils in dem ewigen Feuer gepeiniget werden. Weil du dich nun gewürdiget hast, o

Herr!

Herr! Die gerechten Züchtigungen, die meine Sünden verdienet haben, einzuhalten, und mir Frist zur Buße zu geben: so will ich dazu alle Augenblicke widmen, die mir von meinem Leben noch übrig sind. Zerbrich denn, o Herr! Die Härte meines Herzens; gieb mir eine wahre Zerknirschung; zerreiß mit deiner allmächtigen Hand die Bande meiner Sünden, die mich in der Knechtschaft halten; und verleih mir die Gnade, diese heiligen Begierden, die du dich selbst würdigest meinem Herzen einzuflössen, ins Werk zu setzen, damit du mich bereit findest, gut zu sterben, zu was immer für einer Stunde du kommen mögest.

IV. Betrachtung.

Der Tod trennet uns von allen.

I.

Mein Kind! Es ist eine sehr kurze Zeit, und du mußt sterben. Und wessen werden jene Bequemlichkeiten, und jene Reichthümer seyn, die du so unruhig suchest, und begehrest? Was werden dir alle die Ehren helfen, denen du mit so vielen Bemühungen, und mit so großer Aengstigkeit nachjagtest? Was werden dir jene Wollüste, denen du dich ganz ergeben, dazumal helfen, da du in die Ewigkeit hinübergehen mußt. Die Welt vergeht;

geht; **und die Lüste der Welt vergehen ebenfalls.** (a)

II. Wenn du gestorben seyn wirst, wird man sagen: **es ist einer gestorben; er war reich.** Wer wird sich übrigens deiner nach dem Tode erinnern? Und wer wird den Herrn für dich bitten? Wenn du selbst nicht itzt deiner bedacht bist, wer wird es in der Zukunft seyn? Die Erben werden deine Güter besitzen; andre werden die Ehrenstelle einnehmen, die du nun bekleidest; und wieder andere werden die Kurzweile genießen, die dich dermalen reizen; und deine Seele, wo wird sie seyn: **Die reichesten dieser Welt werden wie Rauch vergehen, und es wird kein einziges Andenken ihrer vergangenen Vergnügen mehr übrig seyn.**

III. Und wenn du auch nach dem Tode den Beyfall der ganzen Welt hättest, was würde es dir helfen, wenn du in die Hölle hinabfährst, um ewig darinnen zu jammern? Und wo nicht; so trag wenigstens Ehrfurcht für mein Blut, das ich für dich am Kreuze vergossen habe. Thu itzt gutes, so viel du immer kannst: denn du weist nicht, wenn du sterben mußt; und es ist dir eben so unbekannt, was nach deinem Tode geschehen werde. Da du Zeit hast, sammle Schätze, die niemals ver-

(a) 1. Johann 2, 17.

vergehen; und führe dich auf, als ein Wandersmann, und Fremdling auf Erden. Liebe, und behalt jenen für deinen Freund, der dir allein helfen kann, wenn du auch von allen übrigen verlassen, und aller andern Hilfe beraubet wärest.

Gebeth.

Wenn ich nachdenke, o mein Gott! Wonach ich bisher alle meine Bemühungen und Werke gerichtet habe, so muß ich meine äusserste Thorheit bekennen. Ich habe gelebet, als wenn ich niemals sterben müßte. Ich habe mir solche Güter erworben, die ich im Tode werde verlassen müssen: und es wird mir zu nichts dienen, sie besessen zu haben, als das Misvergnügen zu vergrößern, wenn ich sie verlassen muß. Jene Güter hingegen, die mir der Tod nicht rauben kann, und die mir allein in jenem Augenblicke einigen Trost verschaffen können, als da sind die Früchte der Buße, und der heiligen Werke, habe ich verachtet. Ich bin hiemit eben derselbe, der sich für reich hielt, **in der That aber arm, bedürftig, und elend war.** (a) Ja ich habe noch schlimmer gehandelt. Denn ich habe nicht nur versäumet, für jenen Augenblick wahre Schätze zu sammeln; sondern ich habe mich noch darüber mit tausend Sünden beschweret.

(a) Offenb. Joh. 3. 16.

Dank sey deiner unbegreiflichen Barmherzigkeit, o Herr! daß du mich bisher des Lebens nicht beraubet hast; und daß du dich würdigest, mir meine Thorheit erkennen zu geben, und Zeit zur Buße zu verleihen. Gieb mir Gnade, o mein Gott! Daß ich derselben meine noch übrige Tage widme; gieß mir ein aufrichtiges Misfallen gegen das Uebel ein, das ich bisher begangen habe. Entzünde mein Herz mit der Liebe zu den unvergänglichen Gütern, und mit der Liebe zu dir, der du die Quelle alles Guten bist; dem ich inskünftig mit allen meinen Kräften dienen will, damit ich einstens deine himmlischen Schätze besitzen, und deine Erbarmungen ewig besingen möge.

V. Betrachtung.

Unglückseliger Stand des Leibes im Tode.

I.

Wie wird es mit deinem Fleische stehen, das du so sehr liebest, und zärtelst? Du achtest es nicht, aus Gefälligkeit gegen dasselbe mich, und meinen Vater zu beleidigen. Wenn die Seele ausgefahren ist; wird nicht dein Leichnam, wie ein Rumpf schwarz, unterloffen, und so scheußlich seyn, daß ihn alle fliehen werden? Die Eltern, die Kinder, die

Freun-

Freunde, alle werden besorget seyn, denselben aus dem Hause zu schaffen.

II. Dieß ist jenes Fleisch, welches zu befriedigen du bisher so viele Sünden begangen. Eröffne doch die Augen, mein Kind! Und sieh, wie groß das Unrecht ist, das du mir gethan hast, da du mich deinem Fleische nachsetztest, welches in sich nichts anders, als Fäulniß, und Würmer ist. Bin ich nicht mehr werth, als dein Leib, Warum hältst du mich denn für so verächtlich, daß du mich auch diesem nachsetzest.

III. Dieser dein Leib, dieß dein Fleisch wird bald, wie Gras, verdorren. Was du ihm immer für Vergnügen gestattest, so wird er doch, wie eine Grasblume, abfallen. Glückselig, wenn du das Fleisch wirst abgetödtet, und im Zaume gehalten haben, daß es sich nicht den Ausschweifungen der Laster, und der Begierlichkeit ergebe. Sieh, wie hart ich für dich während des ganzen Lebens meinen Leib gehalten habe. Von der Stunde meiner Geburt an bis zum Tode des Kreuzes war ich nie ohne Schmerzen; und für dich übergab ich mein Haupt den Dörnern, mein Angesicht den Schlägen, meinen Rücken den Geiseln; und mein ganzer Leib vom Kopfe bis zu den Füßen war voll der Wunden.

Gebeth.

Sieh, was aus diesem meinem Leibe, den ich so sehr liebkose, werden wird. Das

 Fleisch,

Fleisch, welches ich bisher auf alle mögliche Weise zu befriedigen suchte, wird gar bald eine Speise der Würmer seyn, und eine Handvoll Staub werden. Und durch dieß armselige Fleisch habe ich Gott meinen Schöpfer beleidiget, meine Seele verkaufet, die ewige Glückseligkeit verlohren! Wer wird meinen Augen Thränen geben, daß ich meine Sünde bitterlich beweinen möge? Wie werde ich meinem Gott die Unbild ersetzen, die ich ihm angethan habe: da ich eine augenblickliche Wollust, und ein schändliches Vergnügen seiner ewigen Liebe vorzog? Er hat aus Liebe zu mir sein Fleisch, so er für mich anzunèhmen sich würdigte, den Schmerzen, den Geiseln, dem Tode unterwürfig gemacht. Und ich war selbst derjenige, der ihn schlug, der ihn durchstach, der ihn ans Kreuz nagelte, um diesen meinen sterblichen Leib zu begnügen! Wenn du, o Herr! Nicht ein Gott von unendlicher Barmherzigkeit wärest, hätte ich den Muth nicht, vor dir zu erscheinen, und um Erbarmung zu bitten. So groß ist mein Verbrechen, und so oft habe ich es wiederholet! Inskünftige soll eben dieß Fleisch, welches die Ursache meiner Undankbarkeit war, ein Werkzeug seyn, um deine Gerechtigkeit zu versöhnen. Ich will es mit deiner Gnade durch Fasten, durch Arbeit, und durch Buße kreuzigen, damit es dem Geiste unterthänig bleibe. Gieb mir Stärke, o Herr! Dieses heilige Vorhaben

ins Werk zu setzen, damit dieser sterbliche Leib einstens mit der seligen Unsterblichkeit einstens bekleidet seyn möge.

VI. Betrachtung.

Das Elend der Seele im Tode.

I.

Mein Kind! Wenn du im Tode dem Leibe nach so armselig seyn wirst; wie viel armseliger wirst du in diesem letzten Augenblicke der Seele nach seyn? Wie vieler Hanlungen wird es dich in diesem Zeitpunkte gereuen! Was für ein Leidwesen wird dich überfallen, daß du nicht gethan hast, was du hättest thun können, und sollen! Was für eine Verwirrung, wenn du vor deinen Augen so klar, wie in einem Spiegel, alle Sünden deines Lebens sehen wirst: wenn du sehen wirst, daß deren Zahl unzählig, und daß keine Zeit mehr übrig ist, die gehörige Buße zu wirken! Denn in diesem Augenblicke wird die Zeit meiner Barmherzigkeit aufhören, und die Zeit meiner Rache den Anfang nehmen.

II. In dem Leibe werden dich die Schmerzen des Todes peinigen; in der Seele aber die Bisse des schuldigen Gewissens. Nun erinnere ich mich der Uebel, wirst du sagen, die ich gethan habe. Ober deinem Haupte wirst

du den Zorn Gottes schweben, und unter deinen Füßen eine Ewigkeit der Peinen offen stehen sehen. Und wie ist es möglich, daß du fortfährst, so zu leben, wie du lebest: da du doch weißt, daß dich diese deine Sünden zu einem so traurigen Ausgang führen werden!

III. Der Priester wird dir zur Seiten stehen, und sagen: **reise ab von dieser Welt, o christliche Seele! Und geh hin in den Ort des Friedens.** Wie? Wird es dir zum Troste gereichen, daß du die Welt verlassen mußt, welche jederzeit der einzige Gegenstand deiner Liebe war? Mein Kind! Du Werth meines Blutes! Verlaß nun aus Liebe, was du alsdenn aus Zwange wirst verlassen müssen.

Gebeth.

Wer kann den äußersten Schmerzen fassen, den die sündhafte Seele im Augenblicke des Todes fühlen wird! Wenn sie sich in einem Augenblicke von allem dem, was sie liebte, getrennet sehen muß: wenn sie sehen muß, daß für sich aller Trost geendiget, die Zeit verflossen, und eine Ewigkeit der Schmerzen nahe ist: wenn sie vor der Gegenwart eines Gottes erscheinen muß, den sie das ganze Leben hindurch beleidiget, und verachtet hatte: wenn sie das erzürnte Angesicht des Allmächtigen sehen; wenn sie den erschröcklichen Ausspruch hören muß: **geh hin vermaledeyte in das ewige Feuer!** Wer kann die Angst dabey

bey ausdrücken, wer die Verwirrung begreifen! Wie oft hätte sich nicht meine Seele in diesem Zustande befunden, wenn du mich, o unendlich barmherziger Herr! mit dem Tode überfallen hättest, seitdem ich dich zu beleidigen anfieng! Und wer weiß, ob ich nicht gar bald diese Aengsten empfinden werde, wenn ich nur einen einzigen Tag versäme, mich zu bessern? Ach Herr! Zerreiß einmal die Fessel meiner Seele! Befreye mich von diesem Abgrund der Armseligkeit, in welches ich mich selbst durch meine Sünden gestürzet habe. Der einzige Gedanke, daß ich in Gefahr stehe, mit der schweren Last meiner Sünden zu sterben, läßt mir keinen ruhigen Augenblick. Erinnere dich, daß noch die Zeit deiner Barmherzigkeit ist. Durch jene schmerzliche Todesangst, die du für mich erdulden wolltest, bitte ich dich, daß du selbst mit einem tiefen Schmerzen dieß mein Herz durchdringest, damit ich meine Tage im Frieden endigen, und in der Stunde meines Absterbens vor deinem Angesicht erscheinen möge.

VII. Betrachtung.

Die Aengsten eines Sünders in dem Tode.

I.

Mein Kind! Wenn dir in diesem Augenblicke, und in diesem Stande, worinnen du

dich nun befindest, angekündet würde, daß dir nur wenige Augenblicke des Lebens noch übrig sind, wie groß würde nicht die Angst deines Gemüthes seyn? Die Erinnerung an das vergangene wäre für dich eine unerträgliche Pein. Wenn du dich von den falschen Vergnügen der Welt, die du so sehr geliebet, von den Gesellschaften, von den Spielen, von den Ergötzungen abgeschälet sehen müßtest, würdest du sagen: alles ist vorbey; nichts bleibt mir mehr übrig; nimmermehr werde ich eine von diesen Freuden verkosten. Was nutzte mir mein Stolz? Was gewann ich durch die Pracht der Reichthümer? Alles ist, wie ein Schatten, verschwunden: Wie viele Gnaden habe ich misbrauchet! Wie oft die Sakramente entheiliget! Wie viele Heimsuchungen des Herrn verachtet! Die Sünden deines ganzen Lebens, die du bisher vergessen, oder wenigstens für nichts gehalten hast, diese würdest du in jenem Augenblicke, als so viele grimmige Abentheure, welche dich von allen Seiten umgeben, klar vor deinen Augen sehen.

II. Die Strafe und die Pein würde durch die Betrachtung der Gegenwärtigen vergrößert werden. Die Todesschmerzen, von welchen du dich beladen, und unterdrücket empfändest, würden dir zur Ungeduld, zum Murren, zu neuen Sünden dienen, welche das Siegel deiner Verdammung aufdrücken müßten. Was würde der grausame Verdruß, wenn du dich

von

von allem dem getrennt sehen müßtest, was dich im Leben bezaubert hatte; was der ganze Verlurst deiner Güter; der Abschied von deinen Verwandten, und Freunden; das Leidwesen, dich von mir, von meiner Mutter, und von meinen Engeln, und von meinen Heiligen verlassen zu sehen; die Unmöglichkeit, dich zu erholen; die Beschwerniß deiner Geschäfte, besonders jene deines Gewissens, in Richtigkeit zu setzen; was würde dieß für eine Zerrüttung in deinem Gemüthe verursachen, was für eine Unruhe, was für einen Schrecken! O Tod! Wie bitter ist dein Andenken dem Menschen, welcher sein Herz an das Zeitliche geheftet hat.

III. Aber was für eine Quelle der Bestürzung würde die Furcht des Zukünftigen seyn? Wenn du vor mir ohne meinem Zeichen, und mit dem Zeichen des Teufels erscheinen müßtest? Wenn du mich im Begriffe sehen würdest, wider dich meine Wuth auszugießen? Wenn du ober dir den Himmel wegen deinen Sünden verschlossen; unter dir die Hölle, und jene gefreßigen Flammen, die dem Unbußfertigen zubereitet sind, offen erblicken müßtest: auf einer Seite die Engel, und Heilige, die dich verlassen; auf der andern die Teufel, die dich anklagen, und bereit sind, den Ausspruch der ewigen Verdammung zu vollziehen? Was für ein Gegenstand des Schreckens, der Angst, der Verzweiflung für dich! Und bist du viel-

leicht sicher, daß dir dieses nicht vor Nachts noch geschehe! Und erkennest du nicht die Gefahr, und denkest du nicht daran, und hast du Herz genug, nur einen einzigen Augenblick in der Sünde zu verharren?

Gebeth.

Wo würde ich die ganze Ewigkeit hindurch seyn, wenn mich der Tod überfallen hätte, sobald ich meinen Herrn verließ! Der Augenblick des Todes würde für mich ein Augenblick des Schmerzens, und ein Anfang des ewigen Leidens gewesen seyn. Wenn ich so viele Sünden, die ich auf so mancherley Weise begangen habe, klar vor Augen sehen, von allem, was mir lieb war, mit Gewalt entrissen, vor einen Richter geführet werden soll, den ich allzeit verachtet habe; was für ein Betrübniß, was für eine Angst! . . Wenn mich nicht deine Vorsicht, o Herr! Behütet hätte, so würde mich schon dieser unglückselige Tod überfallen haben; wie er so viele andre überfiel, die dich viel minder, als ich, beleidiget haben. Wer wird mir Licht geben, die Barmherzigkeit meines Herrn zu erkennen; wer die Stimme, um sie zu rühmen, so lange ich lebe! Weil du mich nun, o mein Gott! von dem Tod des Sünders, den ich doch verdiente, bishher befreyet hast: so will ich ins künftig so leben, daß ich hoffen könne, des Todes der Gerechten zu sterben. Nein, nicht

mehr

mehr für die Bequemlichkeiten dieses elenden Leibes, nicht mehr für die unordentlichen Neigungen dieses Herzens, nicht mehr für die Sünden, sondern für dich will ich leben, der du für mich gestorben bist.

VIII. Betrachtung.

Jesus Christus wird bald Richter seyn.

I.

Mein Kind! Itzt siehst du mich mit schmachtendem Angesichte, das mit Wunden überdecket ist, und vom Blute trieft; bald aber wirst du mich bey dem Fuße deines Bettes sehen, nicht als einen Vater, der mit dir, wie mit einem Sohne spricht; sondern als einen strengen Richter, dem nichts von deinen Fehlern verborgen ist; der weder durch Geschenke erweichet wird, noch Entschuldigung annimmt; sondern dich nach Gerechtigkeit richten, und, wie du es durch deine Sünden verdienest, verdammen wird.

II. Du wirst mich auf dem Richterstuhle sehen, der sich in einem Augenblicke vor deinen Augen erheben wird; und in einem einzigen Augenblicke wird von mir unwiderruflich entschieden seyn, wo du hingehen müssest, entweder in Himmel, um dich ewig mit den Engeln zu

erfreu-

erfreuen; oder in die Peinen der Hölle, um die ganze Ewigkeit hindurch in Gesellschaft der Teufel zu leiden.

III. Nun steht es bey dir, das Schicksal, so dir am besten gefällt, zu erwählen. Nach deinen Werken werde ich alsdenn das Urtheil fällen; und eine einzige Todsünde, die nicht durch eine aufrichtige Buße ist ausgelöschet worden, wird erklecken, mich zum Ausspruche des ewigen Todes zu verleiten. Und wenn dich in dem Stande, in dem du dich itzt befindest, der Tod überfiel, wäre ich nicht gezwungen, dich zur Hölle zu verdammen? Und du bedenkest es nicht, und lässest dir wohl Zeit, ohne es zu überlegen! Thörichter! Warum suchest du dich nicht sicher zu stellen? Warum versiehst du dich itzt nicht mit Thränen, und Früchten der Buße, da noch die Zeit der Erbarmungen ist, ehe noch der Tag meiner Rache erscheint?

Gebeth

aus dem Thomas von Kempen.

Du läßt mich, o Herr! Den Donner deiner Gerichte empfinden, wodurch du alle meine Gebeine mit Furcht, und Schrecken erschütterst, und worüber sich meine Seele gewaltig entsetzet. Wenn du sogar an den Engeln Bosheit fandest, und ihnen nicht verschontest; was wird mir Armseligen geschehen; der ich voll des Unflats, und mit einer unerträglichen Last meiner Sünden beladen bin? Doch du, o Herr! Kannst,

kannst, wenn du nur willst, mich reinigen, und heilig machen. Ich werfe mich daher in den Schooß deiner Barmherzigkeit, da noch Zeit der Barmherzigkeit ist: und ich beschwöre dich, alles in mir zu vernichten, was deiner Heiligkeit zuwider ist; und mir Gnade zu geben, daß ich meine Fehler verbessere, und durch Früchte einer aufrichtigen Buße der Zeit deiner Rache vorkommen möge. Amen.

IX. Betrachtung.

Die kleine Anzahl der Auserwählten.

I.

Mein Kind! Erschrecklich sind meine Gerichte. Sey nicht vermessen zu sündigen, weil ich unendlich gütig bin; denn ich bin auch unendlich gerecht. Auserwählte sind wenig; wie wenig die Aehren, die nach dem Schnitte auf dem Felde übrig bleiben; und wie wenig die Trauben in dem Weingarten nach der Weinlöse sind. Groß hingegen, ja sehr groß ist die Zahl der Verworfenen. Die wenigen Auserwählten werden in Ewigkeit meine Barmherzigkeit besingen: die große Zahl der Verworfenen aber wird ewiglich die Schärfe meiner Gerechtigkeit erfahren. Wirst du unter der großen Anzahl dieser Verworfe-

worfenen, oder unter der kleinen der Auserwählten seyn? Wenn du unter diesen seyn willst; so mußt du von diesem Augenblicke an, ohne jemals laß zu werden, anfangen, auf dem engen Wege der Buße zu wandeln; weil dieser der einzige ist, der dich zum Himmel führen kann.

II. Ich rühme mich meiner Barmherzigkeit: und weil ich barmherzig bin, habe ich alle Menschen mit dem Preise meines Blutes erkaufet. Aber weil ich auch gerecht bin; so muß ich Millionen Seelen, welche eben so, wie die deinige, durch mein kostbares Blut erlöset sind, zu Grund gehen lassen.

III. Weil du dich zum Glauben meines Evangeliums bekennest, und dich des Namens meines Lehrjüngers rühmest: denkest du vielleicht, dich meinen Züchtigungen, und meiner Gerechtigkeit am Tage des Gerichtes zu entziehen? Ein Christ seyn, will nichts anders sagen, als daß man mehr verbunden sey, mir zu dienen; und daß man, wenn man es nicht thut, sich einer größern Sünde schuldig mache, und eine schwerere Strafe verdiene. **Ein Knecht, der meinen Willen nicht gewußt, und denselben wird übertretten haben, wird gelinder gestrafet werden: jener aber, der denselben, wie du, gewußt, und nichts desto weniger wird übertretten haben, wird mit härtern Streichen geschlagen werden.** Was denkest du also? Was säu-

säumest du, was verschiebst du deine Bekehrung?

Gebeth.

Mein Gott! Du Quelle der Barmherzigkeit, und der ewigen Gerechtigkeit! Ich glaube, daß aus allen Menschen, die vom Anfange der Welt bisher gewesen sind, und bis zum Ende seyn werden, einige die Früchte deiner Barmherzigkeit ewig genießen, andere aber die Last deiner erschrecklichen Gerechtigkeit ewig empfinden werden. Denn du bist unendlich barmherzig, und unendlich gerecht; und du hörest nicht auf, unendlich barmherzig zu seyn, wenn schon der gröste Theil deiner Geschöpfe ewig zu Grund geht. Deine Gerechtigkeit sollte machen, daß ich immer in Furcht, und Zittern lebte: deine Barmherzigkeit sollte mich zur getreuen Beobachtung deiner Gebothe antreiben, damit ich unter die Zahl derjenigen kommen möge, welche deine Barmherzigkeit ewiglich genießen werden. Aber, leider! Ich habe bisher, ich muß es voll der Scham bekennen, die Strenge deiner Gerechtigkeit gar nicht geforchten, welche auch die grösten Heiligen hatte zittern machen: da ich sie doch mehr, als alle andere wegen der großen Menge meiner Sünden hätte fürchten sollen, mit welchen ich dich so oft erzürnet, und deine Barmherzigkeit durch ein Uebermaß der Bosheit beständig mißbrauchet habe: als wenn es mir erlaubt wäre, zü-

gellos die Schulden zu häufen, weil du unendlich barmherzig bist. Und was habe ich bisher anders gethan, dadurch ich nicht verdienet hätte, unter der Zahl derjenigen gelassen zu werden, welche die ganze Strenge deiner Züchtigungen werden fühlen müssen? Und ich würde schon unter diesen seyn, wenn du mir nach dem Verdienste meiner Bosheit hättest vergelten wollen; und ich würde darunter seyn ohne Hoffnung, deine Barmherzigkeit noch jemals zu erlangen, wenn du mich in meinen Sünden hättest sterben lassen. Weil du mir nun Zeit, und Licht gegeben hast, meine Sünden zu erkennen; so gieb mir auch Gnade, sie zu verabscheuen; gieb mir Stärke, sie zu verbessern.

X. Betrachtung.

Das letzte Gericht.

I.

Mein Kind! Es wird ein Tag kommen, an welchem alle, die im Grabe sind, meine allmächtige Stimme hören werden. Jene, welche in ihrem Leben Gutes gethan haben, werden hervorgehen, um den Anfang von dem Genuße des ewigen Lebens zu machen: aber jene hingegen, welche ein lasterhaftes Leben geführet haben, werden auferstehen, um

ihre Verdammung zu empfangen. Eines von diesen zwey Schicksalen muß auch dich treffen; entweder wirst du den Guten, oder den Bösen an diesem Tage einverleibt werden. Wenn ich dich itzt von dieser Welt abgefordert hätte: wäre dein Schicksal schon bestimmet. Aber unter was für einer Zahl würdest du seyn? Unter denjenigen, welche zum Leben auferstehen werden; oder unter denjenigen, welche auferstehen werden zur Verdammung.

II. An diesem Tage wird keine einzige Handlung seyn, die nicht vor den Augen der ganzen Welt wird aufgekläret werden. Die verborgensten Gedanken des Herzens werden kund werden; Sünden, welche du in den Finsternissen zu verbergen suchtest, werden jedermann offenbar, und die verborgensten Winkel des Gewissens beleuchtet werden. Wenn du deine schändlichen Begierden zu begnügen suchest, zu was wird dir an jenem Tage dienen, was du zu dir selbst zu sprechen pflegest: **Niemand sieht mich**? Der ganze Erdkreis wird deine Lasterthaten sehen; und deine Schande wird der ganzen Welt kund werden. Wie viele würden wünschen, um der Beschämung zu entfliehen, daß die Berge über sie fielen, und sie bedeckten? Aber wollen sie, oder wollen sie nicht; die Reihe ihrer Bosheit wird unmöglich verborgen bleiben können. Itzt ist dir selbst, mein Kind! Der Anblick deiner Sünden unerträglich: denn er verwirret dich.

Wie wirst du denselben dazumal ertragen können, da du dich nicht mehr vor dir selbst wirst verbergen können, wie du es itzt zu machen suchest; sondern da dein Gewissen allen Menschen wird offenbar werden?

III. Du wirst an jenem Tage vor mir stehen, und mich mit deinen Augen sehen. Du wirst meine Güte, meine Heiligkeit, und meine Gerechtigkeit erkennen: und es wird sich deinem Gedächtniße alles darstellen, was ich immer für dein Heil gethan habe. Wird dir aber dieser Anblick zum Troste, oder zur größern Pein gereichen? Wenn du vor mir mit dieser Sündenlast erscheinen müßtest, welche dich itzt darnieder drücket; so würde dir der Anblick meiner Güte, meiner Heiligkeit, und meiner Gerechtigkeit zu nichts anderm dienen; als dich besser von deiner Ungerechtigkeit, und von der Abscheulichkeit deiner Sünden zu überzeugen. Und deine Vermessenheit, mit der du dich wider mich auflehntest, der ich allmächtig bin; und deine Undankbarkeit, daß du dich aufrührischer Weise mir widersetztest, würden dir desto heller in die Augen fallen. Was wirst du alsdenn zu deiner Entschuldigung antworten können, wenn meine eigenen Vollkommenheiten, Ich selbst, dein Ankläger, dein Richter seyn werde.

Gebeth.

Mit was für einem Muthe werde ich vor meinem ewigen Richter stehen können? Wie werde ich den Anblick meiner Bosheit ertragen, welche jenes göttliche Licht mir selbst, und der ganzen Welt entdecken wird? Nun suche ich mich vor mir selbst zu verbergen, und die Erinnerung meiner Sünden ist mir unerträglich: weil sie mich nur allzusehr verwirret. Und doch ist mir ein großer Theil davon unbekannt; ich sehe ihre Häßlichkeit nicht ein; ich ergründe nicht ihre Bosheit. Wie werde ich sie alle an jenem Tage vor meinen, und der ganzen Welt Augen aufgekläret sehen können. Werd ich wohl begreifen, wie sehr sie dir verhasset, wie sehr sie deiner ewigen Güte, und Gerechtigkeit zuwider sind? Mein Herr! Der du an Barmherzigkeit reich bist, der du den Tod des Sünders nicht willst, und gesagt hast, daß du, wenn er sich aufrichtig wird bekehret haben, seiner Sünden nimmermehr gedenken werdest; ach! Nimm auf die Thränen dieses deines Knechtes, der seine Sünden verabscheuet, hasset, verfluchet! Wasch, o gütigster Herr, mit deinem Blute die Wunden meiner Seele, damit sie rein von ihren Sünden an jenem schrecklichen Tage vor deinem göttlichen Richterstuhle mit Vertrauen erscheinen möge.

XI. Betrachtung.

Der Tag des Gerichtes, ein Tag der Gerechtigkeit.

I.

Mein Kind! Ich bin dein Schöpfer; Ich erhalte dich beym Leben; Ich versehe dich mit Gütern; Ich unterrichte dich mit meinen Wahrheiten. Ich bin dein Erlöser, der für dich all sein Blut vergossen hat. Ich bin dein Vater, und liebe dich mit einer ewigen, und immer neuen Liebe. Ich bin dein Arzt, und zwar ein allmächtiger Arzt, der, was keine Hand ausser der meinigen vermag, die Wunden deiner Seele heilen kann. Ich bin dein Mittler und Fürsprecher bey meinem himmlischen Vater. Und diese nämlichen Wunden, die du siehst, habe ich an meinem glorreichen Leibe behalten wollen, damit sie dich bey dem Throne der ewigen Barmherzigkeit zur Zeit der Erbarmung fürsprechen möchten. Ich bin der Hirt, Ich bin der Aufseher deiner Seele: und Ich bin sogar deine Nahrung, Ich selbst deine Speise, und dein Trank. Aber ich bin (höre, bedenk es, und zittere!) Ich bin jener Richter, welcher über deine Seele nach den guten, oder bösen Werken, wie ich sie immer in dir finden werde, das gerechte Urtheil zu fällen hat.

II. Ich

II. Ich bin ein gerechter Richter: und nur die Gerechtigkeit wird die Regel meines Gerichtes seyn. Weder Mitleiden, noch Fürbitte, noch Entschuldigung werden das mindeste von meinem Urtheile, das ich werde fällen müssen, abändern können. Nichts werden an jenem Tage die Thränen helfen, nichts die Reue. Wer immer von mir gerechtfertiget seyn wird, wird auch von meinem himmlischen Vater gerechtfertiget seyn; wer immer von mir verworfen seyn wird, wird auch von meinem himmlischen Vater verworfen seyn. Meine jungfräuliche Mutter, die Engel, die Heilige werden nicht machen können, daß ich mein Urtheil ändere; sondern alle werden sagen, daß mein Gericht gerecht ist: ja sogar diejenigen selbst, welche den Ausspruch des ewigen Todes wider sich hören werden, auch sie werden nicht minder aufschreyen müssen: **Du bist gerecht, o Herr! Und gerecht ist dein Gericht.**

III. Wenn du zauderst, mein Kind! Die Bande deiner Sünden zu zerreissen, so wird wider dich die Verdammniß des Todes gesprochen werden, eine gerechte Verdammniß, eine unabänderliche Verdammniß, eine immerwährende Verdammniß. Warum willst du denn deine Thränen bis dahin sparen, da sie nichts mehr nutzen werden? Warum willst du die Barmherzigkeit erst alsdenn anrufen, da nur eine Zeit der Gerechtigkeit seyn wird? Warum verfluchest du nicht itzt deine Sünden, und suchest

dafür genugzuthun, da noch Zeit der Barmherzigkeit ist? Wenn du es bisher verschoben hast, so verschieb es keinen einzigen Tag mehr: weil du nicht weißt, ob nicht vielleicht der morgige Tag jener ist, an welchem das Urtheil über das ewige Schicksal deiner Seele gesprochen wird.

Gebeth.

Mein Gott! Ich bin ganz beschämt, und ich erröthe, mein Angesicht vor dir zu erheben! Denn meine Sünden sind mehr geworden, als die Haare auf meinem Haupte; sie sind sehr groß; sie können nicht entschuldiget werden. Vor den Menschen könnte ich vielleicht meine Sünden verbergen; aber vor dir, der du jenes Licht bist, welches das innerste des Herzens durchdringt, und vor dem alle Dinge bloß, und offenbar sind, wie werde ich meine Missethaten zu verbergen suchen? Werde ich sie wenigstens entschuldigen können? Ach mein Herr! Ich bin schuldig, ich bin ein Sünder! Ich will nicht aus der Zahl derjenigen seyn, welche in ihren Sünden Entschuldigungen suchen. Die Schuld ist ganz mein; ich habe sie gewollt, ich habe sie gesuchet, ich habe sie geliebet. Ich habe die Blindheit gesuchet, ich habe die Krankheit verlanget, ich habe den Tod meiner Seele gewollt. Wie oft hast du meine Finsternissen durch dein Licht zerstreuen wollen; und ich habe vor deinem Lichte mei-

ne Augen verschlossen, und die Finsternissen mehr, als das Licht geliebet! Wie oft hast du meine Seele heilen, mit deinem kostbaren Blute waschen, und von den Wunden, derer sie voll ist, reinigen wollen; und ich habe nicht gewollt! Wie oft hast du meiner Seele das Leben wieder geben wollen; und ich habe sogar den Tod meiner Seele geliebet, welcher schon ewig, und ohne Hoffnung des Lebens seyn würde, wenn mir nicht deine Barmherzigkeit diese Frist zur Buße verliehen hätte! Ach mein Herr! Wer wird meinem Haupte Wasser, wer meinen Augen Thränen geben, damit ich, so lange ich lebe, meine Bosheit beweinen möge? Zerbrich, o mein Gott! Mit deiner allmächtigen Hand die Härte meines Herzens! Gieb mir Zerknirschung, wie du sie einem David, einem Petrus, einer Magdalena, einem Augustin, und so vielen andern gegeben hast! Ich will nicht mehr leben, als um meine Missethaten zu beweinen, und deine Barmherzigkeit anzuflehen; ehe noch jener schreckenvolle Tag kömmt, an welchem keine Barmherzigkeit mehr seyn wird.

XII. Betrachtung.

Die Strafen der Verdammten.

I.

Mein Kind! Ich lege dir Wahrheiten vor Augen, die dich betrüben; aber wenn du sie

geziemend betrachtest, werden sie zum Heile deiner Seele seyn. So betrachte denn die Strafe, die ich jenem zubereitet habe, der mich beleidiget. Wie erschrecklich diese Strafen sind, wirst du niemals vollkommen fassen können. Versammle mit deiner Einbildungskraft alles, was immer in diesem Leben schmerzliches ist, und denn sprich zu dir selbst: alles dieß ist nur ein Schatten gegen den Peinen der Hölle. Dort werden die Verdammten die Strafe des Feuers fühlen, welches niemals erlöschen, und die Seele nicht minder, als den Leib ewig peinigen wird. Da der Geist von dem Feuer gequälet wird, wird er auch zugleich von einer innern Unruhe zerrissen werden, welche jener Wurm ist, der immer naget, und niemals stirbt. Die Erinnerung ihrer Sünden wird ihre Pein vermehren, weil sie sich **wegen einer Handvoll Gersten**, (a) wegen einer augenblicklichen Wohllust in ein ewiges Leidwesen gestürzet haben. Du, der du den geringsten Schmerzen fürchtest, der du auch vor dem Namen der Buße erschrickst, wie wirst du diese immerwährenden Schmerzen ertragen können?

II. Wie wird den Verdammten zu Muthe seyn, da sie von allen jenen irdischen Glückseligkeiten für allzeit ausgeschlossen sind, gegen welche sie die nämliche Neigung behalten, die

(a) Ezech. 13. 19.

die sie noch sogar beym Sterben hatten; da sie sich mit einem Herzen, das voll der Ehrsucht ist, in einer ewigen Verachtung sehen; da sie bey einem Verlangen, ihrem Leibe alles Vergnügen zu verschaffen, an allen Theilen desselben den äußersten Schmerzen leiden; da sie sich bey einem Herzen, das von der Habsucht immer gleich eingenommen ist, durch ein unbegreifliches Elend gedrücket sehen müssen? Alles dieß wird ihren Seelen die gewaltthätigste Verzweiflung verursachen, welche sie alle Augenblicke der Ewigkeit hindurch ihre ganze Gewalt empfinden lassen wird. Da sie überdas erkennen, daß ich die einzige Quelle der Glückseligkeit bin; da sie empfinden, daß das Herz sich sehne, mich zu besitzen, wozu ich es erschaffen habe; und da sie zugleich wissen, daß sie auf immer von mir entfernt seyn werden; da sie indessen sehen, daß so viele andere nicht so, wie sie, das ewige Gut verlohren haben, da sie nachdenken, daß sie selbes um Nichts verlohren haben; da sie wissen, daß ich selbst sie von mir durch ein unwiderrufliches Urtheil auf immer verstossen habe; so wird alles dieß in ihren Herzen eine immerwährende Raserey, eine ewige Wuth, eine unaufhörliche Leidenschaft des Neides gegen die Gerechten, des Hasses gegen mich und gegen sich selbst hervorbringen, welcher weit größer seyn wird, als daß es ein Mensch aussprechen, ja nur mit Gedanken begreifen könnte.

III. Wer immer in der Sünde stirbt, wird alle diese, und noch weit größere Peinen empfinden, als man sich einbilden kann. Und eine einzige Sünde ist hinreichend, daß man die ewige Strafe verdiene. Und du, der du bisher so viele Sünden begangen hast, und noch wirklich begehest; wie kannst du noch einen einzigen Augenblick ruhig seyn? Wie kannst du schlafen? Wie kannst du dich ergötzen, da du doch weißt, daß wider dich das Urtheil der ewigen Verdammniß schon gesprochen ist? Und daß es alle Augenblicke vollzogen werden kann! Wenn ich bisher die Wuth der Teufel nicht zurückgehalten hätte, so wärest du schon ein gesell ihrer Peinen. Deine Seele würde schon in jenem Feuerofen gequälet werden, ohne Hoffnung jemals davon befreyet zu werden. Wie viele seufzen in jenem Kerker, und werden ewig darinnen seufzen, die doch hundertmal weniger Sünden begangen haben, als du? Warum überlegest du es nicht? Warum zauderst du nur einen einzigen Augenblick, dich zu bessern? Ehe du stirbst, willst du noch Buße thun. Und wie? Verläßt du dich auf dieß Wollen, als wenn es dich der Strafe entziehen würde? Wie viele haben mit einer gleichen Begierde gelebet, und sind eher gestorben, als sie dieselbe ins Werk gesetzet haben? Wenn du verlangest, dich hernach zu bekehren; warum nicht itzt? Wer weiß, ob du Zeit haben werdest, wenn du es noch einen ein=

einzigen Tag verschiebest? Wenn du heute zurückkehrest, werde ich dich als Vater aufnehmen. Wenn du bis morgen wartest, so gebe ich dir keine Versicherung, ob ich es nicht als Richter werde thun müssen. Die Zahl der Sünden ist groß, und schreyet zum Throne meiner Gerechtigkeit. Wenn du noch eine einzige hinzusetzest, so weißt du nicht, ob nicht sie die Zahl derselben erfüllen werde. Ueberlege es, entschließ dich, verlier keinen Augenblick mehr. Es kann seyn, daß du den Verschub eines einzigen Augenblickes mit der ewigen Pein bezahlen mußt.

Gebeth.

Ich wäre schon wirklich in diesem unglückseligsten Stande des Leidwesens, und der ewigen Armseligkeit, wenn du mir vergolten hättest, o Herr! Wie ich es durch meine Sünden verdienet habe. Ich würde schon in einem Feuer- und Schwefelteiche begraben seyn, von dem Wurme meines Gewissens zernaget, von der Heftigkeit der Leidenschaften gequälet, von dem Anblicke der Teufel, und der Verdammten erschrecket, immer von dir entfernet, o mein Gott! Immer von dir gehasset, o mein Gott! Immer von dir, o mein Gott! Geschlagen seyn. Es würde für mich keine Hoffnung mehr seyn, aus diesem finstern Kerker zu entkommen, nur ein Stündlein Ruhe zu genießen, und einen einzigen Augenblick zu erhalten, in

wel-

welchem meine Peinen aufgehoben, oder unterbrochen, oder erleichtert würden. Allzeit leiden, ohne jemals zu ruhen; allzeit Todesschmerzen fühlen, ohne jemals zu sterben; allzeit die Bosheit beweinen, ohne sie jemals zu verabscheuen; allzeit die Gewalt des Triebes zu Gott empfinden, ohne ihn jemals lieben zu können: o allzeit! O niemals! Wie, so soll ich denn wegen einer Handvoll Gersten, wegen einer schändlichen Leidenschaft mich selbst zu Strafen verdammen, welche allzeit dauren, und niemals aufhören? Und warum werfe ich mich nicht zu den Füßen jenes Herrn, der mich allein davon befreyen kann? Warum umfange ich nicht jene Wunden meines Heilands, welche der göttlichen Gerechtigkeit Einhalt gethan haben, daß sie mich nicht in jenen Abgrund stürzte, wie ich es verdient habe? Ach, mein Herr! Ach, liebevollster Herr! Wo ich mich immer hinwende, finde ich Zeichen deiner ewigen Liebe zu mir. Ich finde sie im Himmel; weil ich die himmlischen Schätze sehe, die mir deine Liebe bereitet hat, wenn ich dir diene. Ich finde sie auf Erden in allen deinen Geschöpfen, welche alle mir deine ewige Liebe verkünden. Ich finde sie sogar in der Hölle, weil mich alle Peinen, die man allda leidet, und die ich auch schon zu leiden verdiente, an deine unendliche Liebe erinnern, welche es bisher verhindert hat, daß meine

Seele

nicht auf ewig in jenen Abgrund der Peinen gestürzet, und dich ewig zu hassen ist verdammet worden. So soll ich denn diese ewige Liebe nicht von meinem ganzen Herzen lieben? Ach! Warum habe ich sie nicht allzeit geliebet? Wie habe ich mich erkecket, sie zu verachten? Wie, sie zu hassen? Mein Gott! Ich verdiene nicht dich zu lieben: vergilt mir nicht nach meinem Verdienste: gieb mir deine Liebe, itzt, für allzeit, für die ganze Ewigkeit.

XIII. Betrachtung.

Wer verdienet mehr Liebe, Jesus Christus, oder die Welt?

I.

Mein Kind! Höre meine Worte, es sind Worte des Lebens. Ich sehe dich ganz in den Eitelkeiten, und Lüsten der Welt versenket. Nun sage mir: bin ich nicht besser, und mehr werth, als sie? Wer verdienet deine Liebe mehr, Ich, oder die Welt? Bedenke, und vergleich miteinander, was ich für dich gethan, und gelitten habe, und was die Welt für dich gethan hat. Das Leben, die Gesundheit, die Güter, die Vernunft, die Kenntnisse, und was du immer Gutes hast, wer

hat es dir gegeben, Ich, oder die Welt? Und um dir noch weit größere Güter, als diese sind, nämlich die Gerechtigkeit, und ewige Glückseligkeit zu erwerben, was habe ich mich für dich kosten lassen? Und die Welt, was hat sie dir für Güter erworben? Ja, was für ein Gut, was für eine Glückseligkeit hat sie nicht gesuchet, dir zu rauben?

II. Wenn du so thöricht bist, daß du dir schmeichelst, die Welt habe dir etwas Gutes gegeben; so untersuche es: und du wirst finden, daß alles, was sie dir immer gegeben, nur einen Schein des Guten habe. Sie hat dir Reichthümer verschaffet, sie hat dir Unterhaltungen im Ueberfluße angebothen, sie hat dich auf dieser Erde erhöhet: hat sie dich etwa durch alles dieses glückselig gemachet? War dein Herz jemals unter den irdischen Tröstungen, denen du dich überliessest, ersättiget? Hat es jemals wahre Ruhe, und wahre Zufriedenheit darinnen gefunden? Lerne wie wenig die Welt Gutes versprechen kann, von dem, der es erfahren, und hernach bekennet hat, daß er darinnen nichts anders, als **Eitelkeit und Betrübniß des Geistes** gefunden habe. (*a*)

III. Und alle Güter, die sie dir verspricht, aber nicht einmal geben kann, wenn ich es nicht zulasse; wie lange werden sie dauren? Sie

---

(*a*) Der weise Mann.

Sie werden verschwinden, **wie der Schatten: sie werden aus deinen Händen fliehen, wie ein Pfeil aus der Hand des Gewaltigen vor deinen Augen flieht; oder wie ein Adler, der auf die Speise fliegt. Denn die Reichesten dieser Erde werden, wie Rauch, vergehen.** Aber die Güter, die ich dir verheisse, und die ich dir geben werde, wenn du mir getreu bleibst, werden ewig dauren. So öffne denn einmal deine Augen, und unterscheid die Wahrheit vom Blendwerke. Verlaß die Welt, deine Verrätherinn, komm, und umarme deinen Vater, der hier am Kreuze hängt, und dich begierig erwartet. Kehre mir nimmermehr den Rücken; verlaß mich nimmermehr; fang einmal an ein gehorsames Kind zu werden.

Gebeth.

Es ist nur allzuwahr, o mein Gott! Daß die Welt dem, der sie liebet, nichts anders geben kann, als falsche, eitle, und unreine Güter, welche Betrübniß und Schmerzen, und den ewigen Tod verursachen. Die Erfahrung hat mir diese Einsicht gegeben. Wann habe ich jemals bey einer Weltlust einen Augenblick Ruhe finden können? Und doch sind es diese so eitle, und unbeständige Güter, welche bisher meine Seele gefesselt haben. Wegen diesen Gütern habe ich meinen Gott verlassen, der doch die Quelle des ewigen Gutes ist. Da

du

du mich nun, o Herr! Die Wahrheit lehrest, möchte ich diese Güter gern verachten; ich möchte sie mit Füßen tretten. Aber, o mich Unglückseligen! Ich fühle in mir beständig einen verkehrten Willen, welcher dem guten Willen, den du, o mein Gott! mir einzugeben dich würdigest, gewaltig widersteht, und die Seele gleich einer Sklavinn nach jenen Eitelkeiten hinreißt, die sie doch nimmermehr lieben will. Wer wird mich von diesem tödtlichen Streite erretten? Du allein, o Herr! Kannst mit der Stärke, und Süßigkeit deiner Gnade so große Wunder wirken, die meine schwache Natur besiegen. Du allein kannst über alle Gegenstände, die mich bezaubern, eine heilsame Bitterkeit ausgießen, die mich davon losreißt. Du allein kannst mich einzig an dich heften, da du mich fühlen, sehen, und schmecken lässest, wie süß, und lieblich du denjenigen bist, die dich fürchten; und wie noch süßer, und lieblicher denjenigen, die dich lieben. Verleih mir, o mein Gott! Eine solche Gnade: verzeih mir die Unbild, die ich dir angethan habe, da ich dich verließ, um der verrätherischen Welt zu folgen. Ich entsage nun der Welt, und allen ihren Reizungen, und allen ihren Eitelkeiten. Nimm an diese meine Widersagung, und gieb mir Gnade, daß ich inskünftige deinen heiligen Dienst nicht mehr verlassen möge. Amen.

XIV. Be-

XIV. Betrachtung.

Von den Tröstungen, die man bey der Bekehrung zu Gott fühlet.

I.

Und was hält dich noch ferner zurück, mein Kind, einmal für allzeit deine Sünden zu verlassen, die Buße zu ergreifen, und anzufangen, mich zu lieben? Erschrecket dich vielleicht das Kreuz, welches ich meinen Nachfolgern zu tragen befehle? Vielleicht der enge Weg, den sie wandeln müssen; die Abtödtung der unordentlichen Neigungen, die ich von ihnen fordere; die Verfolgungen, die Traurigkeit, und das Leiden, das ich ihnen vorhersage? Auch meine Diener, zweifle nicht daran, haben ihre Tröstungen, welche alle Freuden der Welt, und alles Vergnügen des Fleisches übertreffen. Du selbst empfandest davon einigen Vorgeschmack, da du dich einigemal des Lastes deiner Sünden zu entschütteln suchtest.

II. Und wenn du es niemals empfandest, weil du dich niemals wahrhaft bekehret hast; so frage diejenigen, die es empfunden haben; und sie werden dir sagen, daß die Thränen, welche von einem Büßenden vergossen werden, weit süsser seyn, (*a*) als alle Tröstungen, welche sie verkostet haben, da sie den Lüsten ihres eigenen Herzens willfuhren; und daß ein (*b*)

(*a*) H. Aug. Bekennt. (*b*) Psalm. 83, 11.

einziger Tag in dem Dienste des Herrn besser sey, als tausende in allen irdischen Ergötzungen.

III. Es ist wahr, du wirst zwar anfangs den Trost nicht ohne alle Traurigkeit, und mühsamen Streit verkosten. Die eingewurzelte Gewohnheit wird dir zum Hindernisse seyn: aber du wirst sie durch eine bessere Gewohnheit überwinden. Das Fleisch wird sich widersetzen; aber der Eifer des Geistes wird es bezähmen. Die alte Schlange wird dich anfechten; aber mit dem Gebethe wirst du sie in die Flucht schlagen. Laß dich dann nicht erschrecken: **komm und versuche, wie gut ich gegen diejenigen bin, die mir dienen.** Unterwirf dich freywillig meinem Joche, und du wirst finden, daß es süß **und lieblich** ist. Denn ich werde in dein Herz meine heilige Lust eingießen, welche dir alle Mühe leicht, und alles Leiden lieblich machen wird. Und dieß wird gleichsam ein Vorgeschmack jener himmlischen Freuden seyn, die ich dir in meinem Reiche vorbereitet habe, wo dein Herz im Ueberfluße meines Friedens ganz versenket seyn wird.

Gebeth.

Warum verweile ich dann, mich meinem Gott zu ergeben? Ist dann nicht er mein einziger Herr, das Beßte aus allen Wesen,

sen, der Einzige, der mein Herz befriedigen kann, die einzige Quelle aller Süßigkeiten, und Tröstungen, der einzige unendliche Schöne und Liebliche, in dem alles Gute jederzeit gewesen, und ist, und seyn wird? Wie ist es möglich, daß man es nicht für süß halte, ihm zu dienen, und ihn zu lieben? Es ist wahr, man muß, wenn man ihm gefallen, und ihn besitzen will, einen engen Weg wandeln; man muß die Begierden des Herzens abtödten, man muß weinen, arbeiten, leiden. Aber werden die Leiden nicht alle leicht, und die Thränen süß seyn, welche man vergießt, um die Quelle aller Freuden zu erlangen? Wenn ich weinen, wenn ich für meinen Herrn leiden werde, werde ich leiden, weil ich lieben werde. Wie kann mich also das Leiden zurückhalten, welches, da es mit der Liebe vereiniget ist, meinem Herzen nichts, als Trost bringen kann, während daß dieser sterbliche Leib leiden wird. Komm dann, o mein Gott! Komm, und laß mich erkennen, wie süß, und lieblich das Joch deines Gesetzes ist; Komm, ach komm! Denn ohne dich werde ich keinen Tag, ja keine Stunde vergnügt seyn. Suche, wer immer will, Reichthümer, Wollüsten, Ehren auf dieser Erde; ich will von allem diesem nichts mehr suchen. Ich habe in allen Dingen nur allzuviel Schmerzen, und Betrübniß gefunden. Du allein, o mein Gott!

Bist, und wirst mein Trost, und meine Freude seyn. Andre mögen verlangen, was sie wollen; mir indessen gefällt nichts anders, und wird nichts anders gefallen, als du, o mein Gott! Meine Hofnung, und mein ewiges Heil!

XV. Betrachtung.

Die Arbeiten dauern nicht lange. Die Belohnung ist ewig.

I.

Mein Kind! Laß dich die Mühe nicht verdrießen, die du unternehmen mußt, um mir nachzufolgen, und dein Heil zu erwerben. Ich kann dich ohne Maaß, und ohne Ende belohnen. Du wirst hierunten nicht lange mehr zu leiden haben. Warte ein wenig, und du wirst bald das Ende von allem Leiden sehen. Alles, was mit der Zeit verstreicht, ist gering, und kurz. Bald wird der Friede kommen; aber ein ståter Friede: es wird die Ruhe kommen, aber eine sichere Ruhe: es wird die Freude kommen, und sie wird vollkommen seyn: es wird das Heil kommen, und es wird ewig seyn.

II. O könntest du die unsterblichen Kronen der Heiligen im Himmel sehen; und mit was für einer unermeßlichen Glorie nun diejeni-

jenigen frolocken, welche ein demüthiges, und bußfertiges Leben geführet haben; du würdest dich gewiß nichts gereuen lassen; alle Mühe würde dir gering scheinen. Erheb dann dein Angesicht gen Himmel; sieh, ich bin da, und bey mir sind alle meine Heilige, welche, nachdem sie auf der Welt große Streite überstanden haben, nunmehr in Freude und Trost schwimmen, der Unsterblichkeit versichert leben, von ihren Arbeiten ausruhen, und mit mir im Reiche meines Vaters ewig wohnen werden.

III. Um eine so große Glückseligkeit zu erlangen, scheint es dir nicht, mein Kind! Daß alle Bemühungen, Leiden, und Abtödtungen einiger Jahre wohl angewendet sind? Das Leiden ist zeitlich, und sehr gering; die Glorie hingegen ist ewig, und unermessen. Warum soll dich das, was du auf dieser Welt zu leiden hast, diese wenige Tage abschrecken? Die Zeit vergeht, und die Trübsal vergeht mit der Zeit. Diese Tage des Leidens kommen niemals zusammen; sie machen einander Platz; es folget einer auf den andern. Nicht so verhält es sich mit der Belohnung, welche ich dir für deine Arbeiten geben werde. Sie wird weder Folge, noch Abwechselung, noch Ende haben. Sie wird dir auf einmal ganz gegeben werden, und sie wird ewig dauren. Den Kelch des Leidens wirst du von Tropfen zu Tropfen, nach und

 nach,

nach, und nur kleinweise trinken: aber meine Belohnung wird sich über dich ausgießen, wie ein reissender Strom der Freuden, der dich mit seinem Gewässer ganz erfüllen, der niemals vergehen, sondern dich ewig mit seiner Völle überschwemmen wird. So oft es dir schwer fällt, die Last des Leidens zu tragen, erinnere dich der ewigen, und über alle Maaße wichtigen Herrlichkeit.

Gebeth.

O höchstbeglückte Wohnung der himmlischen Stadt! O heiterster Tag der Ewigkeit, der durch keine Nacht jemals verfinstert, sondern durch die höchste Wahrheit immerwährend beleuchtet wird! O Tag immer voll der Freude, immer voll der Sicherheit! Tag, der kein Ende hat, und durch keine Finsternisse verdunkelt werden kann! Wie brennt meine Seele vor Begierde, diesen Tag zu genießen! Der Täge hier auf Erden sind wenig, sie sind böse, und voll der Schmerzen, und Aengsten; jene hingegen sind ewig, und voll der Freude und Glückseligkeit. Und ich sehne mich so sehr um die Täge, welche vergehen; und bekümmere mich nicht um die Täge, welche ewig dauren! Für jene ist mir kein Schweiß, keine Arbeit, keine Mühe zu viel; für diese ist mir auch die geringste Bemühung verhaßt! Aber werde ich dieser ewigen Täge theilhaftig werden? Werde ich in dem Reiche wohnen, welches du deinen

Aus-

Auserwählten vorbereitet hast? O schreckenvolles Wort für einen Sünder, wie ich bin! Dort geht niemand ein, wer immer ein unreines, sündhaftes Gewissen hat. Wie werde ich dort eingehen, der ich eine Seele voll der Wunden habe; und der ich keine andre Thaten aufweisen kann, wodurch ich nicht die Zahl meiner Sünden vergrössert, und über die Zahl meiner Hauptthaare vermehret habe? Ach, mein süßester Heiland! Wenn du willst, kannst du meine Seele reinigen mit deinem kostbaren Blute, so du für mich vergossen hast; mit den Thränen der Reue, welche du aus meinen Augen fließen machen kannst. Wasche mich dann, o mein Gott! mache, daß meine Augen zween Thränenbäche werden; gieb mir den Geist der Bußfertigkeit; gieb mir Stärke, den Ueberrest meines Lebens zur Erlangung deines Reiches anzuwenden, damit auch ich in jenem deinem Reiche wohnen möge, welches du von Ewigkeit her deinen Auserwählten zubereitet hast.

XVI. Betrachtung.

Von der Barmherzigkeit, die uns Jesus Christus erwiesen hat.

I.

Mein Kind! Wenn du nur die Barmherzigkeit betrachtest, die ich dir erwiesen habe; solltest du dich nicht ganz meinem Dienste wiedmen?

men? Wie lange, und wie oft hast du mich beleidiget? Wie lange, und wie oft habe ich dich geduldet? Du hast mich mit deinen Sünden ermüdet, und mein Blut mit Füßen getretten: und ich habe dich beym Leben erhalten. Ich opferte meinem ewigen Vater, um seinen Zorn zu besänftigen, eben dieß Blut, welches du mit Füssen tratest, diese Wunden, welche du grausamerweise aufrissest; Ich gab dir Erleuchtungen, ich erweckte in deinem Herzen Gewissensbisse, ich bereitete dir die Wege, damit du zu mir zurückkehren möchtest.

II. Werden sich alle rühmen können, daß sie so viele Barmherzigkeit erlanget haben, wie du erlanget hast? Wie viele haben weniger gesündiget, als du; und brennen schon wirklich in den Flammen des ewigen Feuers. Eine einzige Sünde begiengen die abtrinnigen Engel, und sie wurden plötzlich in den Abgrund gestürzet, ohne Hoffnung jemals herauszukommen. Du hast deine Sünden über den Sand des Meeres vermehret; und du kannst noch Mittel dafür finden, und der Strafe entgehen; und die Würde, und das Erbtheil eines Kindes wieder erlangen.

III. Wenn du andremal zu mir gekommen bist, um Verzeihung zu bitten, habe ich dich etwa von mir verstossen? Ich habe dich vielmehr aufgenommen, ich habe dir liebgekoset, ich habe dich mit Gnaden bereichert. Und weil du mir untreu wardst, habe ich dich auf ein neues aufge-

gesuchet, ich bin dir nachgelaufen, und ich bin bereit, sobald du zurückkehrest, dich aufzunehmen, wie jener Vater seinen verlohrnen und undankbaren Sohn wieder aufnahm. Und nach allem diesem, mein Kind, fliehest du mich noch, beleidigest, und verachtest mich! .. Ach Kind! Kehre doch zurück, und mache deinem Vater diese Freude, daß er dich einmal bußfertig, und gebessert sehe.

Gebeth.

Liebreichester Vater! Du würdigest dich, mich bey dem süßen Namen eines Kindes zu nennen. Aber was für ein Kind bin ich bis auf diese Stunde gewesen? Ein undankbares Kind, ein unerkenntliches Kind, ein flüchtiges Kind, ein ungerathenes Kind, ein Kind, welches wider seinen eigenen Vater aufrührisch war, und mit jenen einen Bund machte, welche sein Vater nicht anders, als hassen kann, als da sind die Laster, und die Missethaten. Ich bin aus jenen Kindern, von denen du gesagt hast: (a) **Ich habe meine Kinder erzogen, und erhöhet: und sie, eben sie, haben mich verachtet.** Wenn ich an die Barmherzigkeiten denke, welche du, o mein Vater! Mir erwiesen hast, bin ich nicht im Stande, sie alle zu zählen, ich kann ihre Größe nicht ergründen, ja ich kann mich nicht einmal aller erinnern: So

(a) Isa. 1, 2.

viel, und so groß sind sie. Kein Vater hat jemals soviel für seine Kinder gethan, welche ihm allzeit mit Treue, und Ehrfurcht begegnet sind; als du, o mein Gott! Für mich undankbares, und widerspenstiges Kind gethan hast. Kein Feind ist mit seinem Feinde so übel verfahren, wie ich mit meinem Vater. Wenn ich nicht wüßte, o Herr! Daß deiner Erbarmungen keine Zahl, und deiner Liebe keine Schranken, und Gränzen sind, wie könnte ich hoffen, von dir aufgenommen zu werden, da ich dir so oft untreu gewesen bin? Aber ich weiß, o Herr! Daß deine Barmherzigkeit ewig, und unendlich ist. Deßwegen kehre ich zu dir zurück. Ich bin nicht mehr würdig, den süßen Namen deines Kindes zu führen; setze mich unter die letzten Knechte deines Hauses, und ich bin zufrieden.

XVII. Betrachtung.

Von dem Gebrauche, den man von der Barmherzigkeit des Herrn gemachet hat.

I.

Mein Kind! Ich bin bisher mit dir freygebig gewesen. Zähle, wenn es möglich ist, die Gnaden, die ich dir vom Anfange deines Daseyns erwiesen habe; und du wirst finden, daß sie unzählbar sind. Was für einen Gebrauch

brauch hast du davon gemachet? Kaum warest du gebohren, heiligte ich dich durch die Taufe; ich nahm dich an Kindesstatt auf; ich machte deine Seele zu meinem Tempel, zu meiner Wohnung; und du, wie oft hast du diesen meinen Tempel mit tausend Unflätereyen entheiliget? Die Erleuchtungen, die ich deinem Geiste von deiner Kindheit an durch die Erziehung, durch meine Diener, und durch mein Wort, und auf soviel andre Weise mittheilte, wurden von dir verachtet. Selbst dieser mein Leib, und dieß Blut, welche ich dir zur Speise, und zum Tranke hinterließ, wurden von dir durch tausend Gottesraube mit Füßen getretten. Ich kann sagen, daß die Barmherzigkeiten, die ich dir erwiesen habe, unzählbar sind: aber auch du mußt eingestehen, daß deine Undankbarkeiten unzählbar sind.

II. Da ich auf Erden wandelte, sagte ich einmal, daß die abgötterischen Städte Tyrus und Sidon am Tage des Gerichtes (*a*) mit weniger Strengheit würden hergenommen werden, als die Städte Corozaim und Bethsaida; und daß die ruchlose Stadt Sodoma ein gelinderes Gericht, als Capharnaum haben würde. Weißt du, warum ich dieß sagte, und meine Worte unfehlbar werden wahr seyn? Weil ich in jenen Städten von Judenland mehr Wunder gethan, und

(*a*) Matth. 11, 21.

und ohne Frucht darinnen geprediget habe: hingegen Tyrus, Sidon und Sodoma, wenn sie keine Werke der Gerechtigkeit gethan haben; so hatten sie auch weder mein Wort gehöret, noch meine Wunder gesehen. Was ich dort sagte, ist auch zu dir gesagt: je größer die Gnaden sind, die ich dir gegeben habe, je stärker die Hifsmittel sind, desto strenger wird das Gericht, desto schrecklicher die Strafe seyn. Was für eine Menge der Unheile hat derjenige nicht zu gewarten, welcher die Gnade mißbraucht? Es wäre für einen Judas besser gewesen, wenn er nie wäre gebohren worden, oder wenn er mich nie gekannt hätte, als daß er mich verrathen hat. Und es wäre ebenfalls besser, wenn man nicht zu christlichen Zeiten, und in christlichen Ländern, und von christlichen Eltern wäre gebohren worden, wenn man nichts von mir hätte reden hören, wenn man niemals meine Sakramente empfangen hätte; als daß man alle diese Gnaden mißbrauchet hat. Werde ich denn am Tage des Gerichtes gezwungen seyn, dich wegen der Gnaden selbst, die ich dir freygebig mitgetheilet habe, zu strafen.

III. Wenn du dich nicht bald besserst, und den Lauf deiner Undankbarkeiten hemmest, so wird die Strafe noch vor deinem Tode den Anfang nehmen. Das hebräische Volk, weil es gegen mich undankbar war, ward von mir verlassen; mein Reich ward ihnen genommen,

und den Heyden übergeben. Wie vieler, einst christlicher Königreiche und Länder Undankbarkeit habe ich auf gleiche Weise gestrafet, da ich ihnen meine Gnaden entzog, da ich sie ins Verderbniß der Sitten, und des Unglaubens fallen, und meinen Glauben, und meine Verehrung zu gelehrigern Völkern übergehen ließ? Mit der nämlichen Strafe züchtige ich die besondern Undankbarkeiten der Gläubigen. Der Mißbrauch der Gnaden wird mit der Entziehung der Gnaden gestrafet. Wer auf meine Gunstbezeigungen nicht bauet, und mit denselben nicht mitwirket, der wird der Blindheit, und dem Verderbniße, und der Verstockung des eignen Herzens überlassen. Diese Strafe ist desto schreckbarer, je gerechter sie ist: sie geschieht desto öfter, je minder sichtbar sie ist. Ueberlege es wohl.

Gebeth.

Mein Herr! Wenn ich nicht wüßte, daß du unendlich barmherzig bist; ließ ich mich vom Schrecken unterdrücken, da ich bey mir überlege, daß mein ganzer Lebenslauf eine ununterbrochene Reihe der Gnaden deinerseits, und der Undankbarkeiten meinerseits gewesen ist. Was für ein Mißbrauch deiner Erleuchtungen, deiner Einsprechungen, deiner Sakramente! Wie war ich taub zu deinem Rufen, und zu den Bissen des Gewissens, blind zu den Beyspielen, fruchtlos in den Gefahren, allzeit hartnäckig in meinen Leidenschaften! Wie oft habe ich

die Undankbarkeit des hebräischen Volkes verfluchet, da ich doch einer weit ärgern Undankbarkeit schuldig bin! Habe ich nicht tausendmal verdienet, daß du mich mir selber überliessest, um mich in meiner Verstockung zu lassen? Mein Herr! Deine Barmherzigkeiten sind ohne Zahl: und ich hoffe, daß ich sie ewig werde besingen können. Vergiß, o mein Gott! Meine vergangene Undankbarkeiten! Laß nicht zu, daß ich inskünftig jemals mehr gegen deine Gnaden undankbar werde; mache, daß ich auch jene gebührend schätze, welche sehr gering zu seyn scheinen: weil ich nicht weiß, ob nicht die Verachtung derselben deine Gnadenblicke von mir abwenden, und der Anfang zu einem solchen Falle seyn werde, von dem ich vielleicht nimmermehr aufstehen kann.

XVIII. Betrachtung.

Die Bekehrung muß man nicht verschieben.

I.

Was willst du thun, mein Kind! Was saget dir dein Herz! Wenn du merkest, daß du bewogen bist, mir zu folgen, warum zerbrichst du nicht alsobald die Kette, die dich gefesselt hält? Was verzögerst du lange? Was trägst du für Bedenken?

II. Du

II. Du hast das Vorhaben, dich eines Tages zu bekehren; wie kannst du es verschieben, und einen einzigen andern Tag erwarten? Hast du mich noch nicht genug beleidiget? Bist du von so vielen Unbilden, die du mir angethan hast, noch nicht ersättiget? Heißt das nicht, wollen, daß ich dich aufnehmen solle, nachdem du mich noch länger wirst beleidiget haben?

III. Hat man jemals einen Missethäter gefunden, welcher, da er eben die Vergebung seiner Verbrechen erlangen sollte, den Fürsten um Frist bath, damit er noch andre Verbrechen hinzuthun, und dann die Gnade erhalten möchte? Itzt bin ich bereit, dir zu verzeihen, und trage dir meine Freundschaft an. Wenn du sie itzt ausschlägst, wer weiß, ob du sie jemals mehr haben werdest? Wisse, daß es die gerechteste Strafe für einen Sünder ist, daß er, weil er sich nicht bekehren wollte, da er konnte, nicht mehr könne, da er wollte.

Gebeth.

Ich will wider mich meine Ungerechtigkeit bekennen; ich will dir bekennen meine Schwachheit, o Herr! Wie oft, und auf wie vielerley Weise hast du mein Herz deine Stimme hören lassen, welche mich zur Busse rief? Du hast mich gerufen durch deine Diener, deine Priester. Du hast mich gerufen durch den Tod meiner Verwandten, meiner Freunde, und durch die Unglücke, welche du über mich selbst geschicket hast. Alle waren Stimmen von dir, o liebvoller Vater!

ter! Stimmen, welche mir sagten: höre doch einmal auf zu sündigen; kehre zu deinem Vater zurück; bitt, und du wirst Vergebung erhalten. Aber ich bin bisher nur allzutaub gegen diese Stimmen der Barmherzigkeit gewesen. Und wie viel habe ich nicht gethan, um sie nicht zu hören, damit sie mich im Genuße meiner Freuden nicht störten? Ich verdiente, o Herr! Daß du diese meine Hartherzigkeit mit der schrecklichsten aus allen Züchtigungen strafest, mit der du diejenigen züchtigest, an welchen du deine erschreckliche Gerechtigkeit ausüben willst; das ist, daß du nicht mehr zu meinem Herzen redetest. Ach Herr! Ferne sey von mir eine so erschreckliche Strafe! Fahr fort, mich deine Stimme hören zu lassen! Rede zu deinem Knechte, welcher nun anfängt, dir zuzuhören. Rede zu mir mit jener allmächtigen Stimme, welche nicht allein das Ohr rühret, sondern auch das Herz durchdringet. Sage, o Herr! Daß ich mich bekehre, und meine Bosheiten verfluche; und gieb mir zugleich die Zerknirschung des Herzens, die Gnade, meine Sünden zu beweinen, die Stärke, meine bösen Gewohnheiten zu zernichten. Ich habe bisher zu lange verweilet: ich will es keinen einzigen Augenblick verschieben, damit ich nicht einstens jene schrecklichen Worte hören muß: (a) **Ich habe euch gerufen, und ihr habt mich nicht hö-**

(a) Sprüchw. 1, 24.

ren wollen: ich werde dann zu eurem ewigen Untergange lachen.

XIX. Betrachtung.

Von der Todsünde.

I.

Weißt du, mein Kind, warum du so weit von mir entfernt bist? weil du nicht betrachtest, was das sagen will, eine Todsünde. Wisse, daß die Kriege, die Seuchen, die Feuersbrünste, die Theurungen, die Krankheiten, und alle andre Uebel, welche die Menschen vom Anfange der Welt bis auf diese Stunde ausgestanden haben, und bis ans Ende ausstehen werden, nichts anders sind, als bittre Früchte, und gerechte Strafen einer einzigen Todsünde. (a)

II. Sieh das Paradies an, welches von Einwohnern gleichsam entvölkert ist. Mein himmlischer Vater achtete es für nichts, eine unzahlbare Menge der Engel wegen einer einzigen Todsünde des Gedankens daraus zu verstossen, und ins ewige Feuer zu werfen, ob sie schon Fürsten seines himmlischen Hofes waren. Sie sind zu den Peinen der Hölle verdammet, ohne einzige Hoffnung, jemals Verzeihung ihrer Sünden erhalten zu können. Wenn denn eine einzige

(a) Folgen einer einzigen Sünde. Tertull.

Todsünde eines einfältigen Gedankens so vielen der schönsten Geschöpfe im ewigen Feuer die erschrecklichste Quaal verursachen wird; was wird mit dir geschehen, der du so viele, und so verschiedene Todsünden begangen hast?

III. Und ich, wie vieles habe ich unternommen? Wie vieles habe ich an meinem Leibe leiden wollen? Alle Schmerzen, denen ich mich unterwerfen wollte, alle Peinen, mit denen mich mein göttlicher Vater schlug, litt ich wegen den Sünden der Menschen, welche ich auf mich genommen habe. Ich weinte, ich schwitzte, ich vergoß alles Blut, so viel ich immer in meinen Adern hatte, für das Heil der Menschen. Allein, ob sie mich schon so vieles kosteten, so lasse ich doch zu, daß so viele zugrunde gehen, wegen dem unendlichen Hasse, den ich über die Sünde trage. Und du, o Kind! Sündigest? Du sündigest wegen einer Handvoll Gersten, (a) wegen einem Stücklein Brod? Du trinkest die Bosheit, wie das Wasser? Und du kannst nur einen einzigen Augenblick in der Sünde leben? Du willst auch, daß mein Blut umsonst für dich vergossen sey?

Gebeth.

Wer wird meinem Haupte Wasser, wer wird meinen Augen Thränen verleihen, damit ich Tag und Nacht meine Sünden beweine! Ich

(a) Ezech. 13, 19.

Ich bekenne es, ich habe gesündiget wider dich, o mein Vater! Und ich habe meine Sünden über die Zahl meiner Haupthaare vermehret. Ich habe gesündiget, ich bekenne es, und ich habe die Sünden, wie das Wasser getrunken. Ich möchte sagen: ich habe gesündiget, aber mit jenem Geiste, mit welchem es der heilige König David sagte; und da ich es wiederhole, wünschte ich, daß meine Seele das ganze Uebel vollkommen faßte, welches ich durch das Sündigen begangen habe. Aber wie wird sie es vollkommen fassen können? Du allein, o Herr! Siehst alles Uebel, welches die Sünde in sich enthält, du allein ergründest alle ihre Häßlichkeit, alle ihre Bosheit: weil du allein dich selbst vollkommen erkennest; du allein kennest vollkommen die Pflicht, welche das Geschöpf hat, dich in aller seiner Ausdehnung zu lieben; und daher erkennest du allein die Größe der Unbild, welche man dir anthut, da man dich nicht liebet, und sündiget. Aber du, o Herr! Theile mir auch diese Erkenntniß mit, so viel ein Geschöpf derselben fähig ist; alsdenn werde ich die Unbild erkennen, die ich deiner unendlichen Liebe durch die Sünde angethan habe; alsdenn werde ich sehen, ob die Sünde, wie ich bisher dachte, ein nichtsbedeutendes Uebel sey; alsdenn werde ich sie gebührend beweinen. Ich indessen werde nur allein sagen, und ich werde es sagen, so lange dieß mein Leben dauret: **Ich habe gesündiget, o Herr! Ich habe**

gesündiget! Erbarme dich meiner; verschone mir: ich bin nicht würdig, weder dich meinen Vater zu nennen, noch die Ehre, und den Namen eines Kindes zu haben; setze mich wenigstens unter die letzten deiner Knechte. Erinnere dich jener Worte, o Herr! Welche du gesagt hast: daß **ein demüthiges über seine Sünden zerknirschtes Herz** das angenehmste Opfer ist, das man dir darbringen kann. Verleih mir, o Herr! Diese Zerknirschung, und mache, daß sie in mir so lange daure, als immer mein Leben dauren wird.

XX. Betrachtung.

Unglückseliges Ende eines unbußfertigen Sünders.

I.

Ich gehe von hinnen; ihr werdet mich suchen, und ihr werdet in eurer Sünde sterben, (a) Diese Worte waren von mir für jene Juden gesagt, welche verstockt waren, mich zu verwerfen; und welche ich in ihrer Blindheit, und in ihrer Sünde sterben ließ. Und sie sind ebenfalls gesagt für alle diejenige, welche in ihrer Sünde verstockt sind, und hartnäckig, und unbußfertig sterben werden. Betrach-

(a) Johann. 8, 21. 24.

trachte sie aufmerksam, mein Kind! Und du wirst sehen, daß sie die erschrecklichste Strafe begreifen, welche immer ein Mensch auf dieser Erde erfahren kann. Weißt du, was das sagen will: Ich gehe von hinnen? Es will sagen: ich entziehe meine Erleuchtungen, meine Gnaden, meine Hülfe; und ich entziehe sie denjenigen, welche während ihres Lebens den Weg des Heils verachten, und sich vornehmen, denselben erst in der letzten Stunde anzutretten. Bisher hast auch du denselben verachtet; bisher hast du keinen andern Gedanken gehabt, als deine Bekehrung bis ans Ende deines Lebens zu verschieben. Du hast noch Zeit. Verweile keinen einzigen Tag, damit ich dir nicht sagen müsse: du hast meine Räthe, und meine Züchtigungen nicht geachtet: ich werde dann deiner bey deinem Tode auch spotten, wenn kömmt, was du fürchtest. (*a*)

II. Viele werden mich auf ihrem Todbette suchen: weil sie mich aber in ihrem Leben verachtet haben, werden sie zwischen mir, und ihnen (*b*) eine so grosse finstere Kluft finden, daß sie nicht hinkommen können, wo ich bin. Ihr schwacher Willen wird einige Mühe anwenden, sich mit mir zu versöhnen: aber diese Begierden werden jenen des Antiochus gleichen, welcher mich bath, bey dem er doch keine

 Barm-

(*a*) Sprüchw. 1, 25.
(*b*) Luk. 16, 26.

Barmherzigkeit zu erlangen hatte. Sie werden denn in der Sünde sterben. So wird alles Uebel, welches sie begangen haben, in ihrer Bosheit, und in ihren Strafen ewig werden. Bedenke, wie erschrecklich der Tod dieser Sünder seyn werde. **Merket doch das ihr, die ihr Gottes vergesset, damit ich nicht einmal wegreiße, und kein Erretter mehr da sey** (*a*)

III. Schmeichle dir nicht, weil du im Sinne hast, dich zu bekehren, ehe dieser Zeitpunkt ankömmt. Viele hatten den nämlichen Willen, und sie sind unbußfertig gestorben. Man gelanget durch verschiedene Wege zur Unbußfertigkeit. Einige sterben unbußfertig, weil sie an der Vergebung verzweifeln, wie Cain: andre, weil sie sich der Hilfsmittel zur Bekehrung nicht gebührend bedienen wollen, wie die Unzüchtigen, welche den Gegenstand ihrer Leidenschaft, und die Gelegenheit ihrer Sünde nicht wollen fahren lassen; oder wie die Rachgierigen, welche sich nicht entschliessen wollen zu vergeben, um Vergebung zu erlangen; oder wie so viele andre, welche mit dem Munde ihre Sünden bereuen, im Herzen aber die Neigung zur Sünde behalten, und nach der Reue bey jeder Versuchung zur Sünde zurückkehren. O wie viele sterben unbußfertig mit der Begierde im Herzen, sich zu bekehren; weil sie der Tod unversehens über-

(*a*) Psalm. 49, 22.

überraschet! Wie viele wirst du gekannt haben, welche gestorben sind, da sie eben aus dem Schauspiele, aus einem Freudenfest, aus der Gelegenheit herausgiengen? So verweile denn keinen einzigen Tag: verabscheue itzt, was du in jenem Augenblicke zu verabscheuen wünschtest. Komm mit den Früchten der Buße dem Tage meiner Rache vor.

Gebeth.

Mein Herr, Gott der Barmherzigkeit! Wo wäre ich für die ganze Ewigkeit hingekommen, wenn du mir das Leben vor diesem Zeitpunkte genommen hättest! Ich würde aus der Anzahl derjenigen seyn, welche in ihrer Sünde gestorben sind, und welche in Ewigkeit beweinen werden, daß sie nicht bey Zeiten gehörige Buße über ihre Sünden gethan haben. Zu was würde es mir itzt nützen, daß ich in meinem Herzen die Begierde gehabt habe, mich hernach zu bekehren? Das Andenken dieser Begierde selbst würde mir zu nichts anders dienen, als meine Seele noch mehr zu peinigen, daß sie dieselbe nicht, da es noch Zeit war, ins Werk gesetzet hat. Herr! Bisher hast du mich gerufen; und ich habe mich geweigert zu kommen: ich verdiene keine andere Stimme aus deinem Munde zu hören, als diese: **Ich habe dich gerufen; du hast dich geweigert mich anzuhören; du wirst in deiner Sünde sterben.** Aber weil du bisher deine gerechten Stra-

fen eingehalten hast; so erinnere dich jener Worte, welche du gesagt hast: **Ich will nicht den Tod des Sünders, sondern daß er sich bekehre und lebe.** Mache, daß eben dieser Tag sowohl der Tag meiner Bekehrung,, als auch der Tag meiner Buße sey. Laß mich von diesem Augenblicke an sowohl eine, als die andre anfangen, damit ich nicht das Unglück derjenigen erfahren müsse, welche in der Unbußfertigkeit dahin sterben.

XXI. Betrachtung.

Die Todsünde benimmt der Seele alle Schönheit.

I.

Höre an, mein Kind! Meine Worte: es sind Worte der Wahrheit. Eine Todsünde erkleckte einen Engel in einen Teufel zu verwandeln. Ein so vollkommenes Geschöpf, welches der Gegenstand meines Wohlgefallens war, ward durch eine einzige Sünde der Gegenstand eines allgemeinen Abscheues. Folglich hast du, wenn du nur eine einzige Sünde begehest, eine solche Bosheit, eine solche Häßlichkeit an deiner Seele, als erklecklich wäre, in einen Teufel verwandelt zu werden.

II. Nun sage mir, wie viele Sünden hast du bisher begangen? Nicht wahr, ihre Anzahl ist so groß, daß du sie nicht einmal zählen; ja

daß

daß du dich nicht einmal aller derselben erinnern kannst? Wenn also eine einzige Sünde erklecklich ist einen zu einem Teufel zu machen; so würden so viele tausend und tausend, die du begangen hast, hinreichend seyn, tausend und tausend Seraphinen in eben so viele Teufel zu verwandeln. Und du kannst noch lachen, und dich lustig machen?

III. Du hast bisher in deinem Herzen eine solche Bosheit getragen, daß dieselbe auch nur theilweise, und zergliedertermassen hinlänglich gewesen wäre, und noch hinlänglich wäre eine neue Hölle zu gestalten. Und du willst noch ohne einige Achtsamkeit Sünden auf Sünden häufen? Wie ist es möglich, daß du die erzürnte Gerechtigkeit meines ewigen Vaters nicht fürchtest? Ach Kind! Kehre zu mir zurück; verbirg dich in meiner Seitenwunde, welche für dich offen stehet. Komm, ich erwarte dich mit offnen Armen, dich in selbe einzuschließen, und vor dem gerechten Zorn meines ewigen Vaters, der wider dich aufgebracht ist, zu schützen.

Gebeth.

Mein Herr, und mein Gott! Ich habe gesündiget. Wer wird mir Licht geben, das Uebel, so ich gethan habe, zu erkennen? Und wer wird mir Reue geben, um selbes zu verabscheuen? Ich habe mir geschmeichelt; oder besser zu reden, um meine unordentlichen Begier-

den zu begnügen, suchte ich mich selbst zu bereden, daß die Sünde kein Uebel von einer so großen Wichtigkeit sey: jene Sünde, welche deine ewige Gerechtigkeit, die in ihrer Strengheit, und Bestrafung niemals zu weit gehen kann, bewogen hat, die Fürsten des himmlischen Hofes auf immer aus dem Paradiese zu verjagen, ohne Hoffnung, jemals wieder hineinzukommen! Wie! Ein Uebel von keiner Wichtigkeit ist jenes, welches sie aller ihrer Schönheit beraubet, und zum Gegenstande deines Hasses, und deiner Verabscheuung gemachet hat? Ach mein Herr! Wenn du mit mir nach meinen Verdiensten verfahren wärest, würde ich nicht auch zu eben dieser Stunde verdammet seyn, mit den Teufeln im ewigen Feuer zu leiden? Du, o Herr! Hast an mir, der ich das elendeste aus allen deinen Geschöpfen bin, grössere Barmherzigkeit ausüben wollen, als du an dem vollkommensten Geschöpfe, welches von deiner Hand herausgegangen ist, ausübest. Denn dieses bestrafest du bey der ersten Sünde mit einer unwiderruflichen Strafe; und von mir erlittest du so viele Sünden, ohne mich zu strafen. Vollende, o Herr! Diese unbegreifliche Barmherzigkeit, die du mir erwiesen, da du die Strafe einhieltest; und verleih mir eine aufrichtige Zerknirschung, welche das Innerste meines Herzens durchdringe; und gieb mir Verzeihung meiner Sünden, damit ich mit den heiligen Büssern deine Barmherzigkeit ewig besingen möge.

XXII. Be-

XXII. Betrachtung.

Die Gefahr dessen, der in einer Sünde stecket.

I.

Weißt du, mein Kind! Was dieß sagen wolle, in der Sünde stecken? Es will sagen, einen allmächtigen Gott, der dich mit einem Hauche seines Mundes auf ewig zugrundrichten kann, zu einem Hauptfeinde haben; dergestalten, daß er dich mit einem unendlichen Abscheu und Hasse verabscheuet. Wärest du ruhig, wenn du einen mächtigen Menschen, einen Fürsten dieser Erde zum Feinde hättest? Und wirst du alsdenn sicher seyn, wenn du zum Feinde einen Gott hast, vor dessen Gegenwart dich kein Winkel verbergen, keine Macht beschützen kann, sobald er dich immer zur Strafe ziehen will?

II. In einem solchen Zustande hat mein Vater nicht mehr acht auf dich. Wenn du Allmosen giebst, wenn du fastest, nimmt er deine Fasten nicht mehr als verdienstliche Werke für das ewige Leben auf. Thu alsdenn, was du immer willst, er hat kein Wohlgefallen an dir, und alle deine Werke sind seiner nicht werth. Wenn du auch die ganze Welt durchliefest, um die Kenntniß seines Namens zu verkündigen, wie es die Apostel thaten, wenn du Wunder wirktest, wenn du all dein Vermögen den Armen

men hingäbest, wenn du sogar dein Leben aufopfertest; so würde dir alles dieß zum ewigen Leben nichts helfen, wenn du es thätest, da deine Seele in der Sünde steckte.

III. In dem Augenblick, da du sündigest, ist dir die Thüre des Himmels verschlossen, und das Urtheil des ewigen Todes wider dich gefället. Und wenn es nicht unverzüglich vollzogen wird, so mußt du es einem Wunder der Barmherzigkeit zuschreiben, welche die Gerechtigkeit zurückhält. Und du bedenkest es nicht? Du überlegest es nicht?

Gebeth.

O Herr! Wenn du für mich bist, wer wird wider mich seyn! Wenn du mir Hülfe leistest, so werde ich nichts fürchten, was mir immer die Menschen thun können. Denn du bist allmächtig; und es ist niemand, der dir widerstehen kann. Aber wenn du wider mich bist, wer wird mir Hülfe leisten? Wer wird mich vor deinem gerechten Grimme schützen? Es ist demnach keine Weisheit, es ist keine Macht, es ist keine Klugheit wider den allmächtigen Herrn. Dieß ist jener Herr, den ich mir durch meine Sünden zum Feinde gemacht habe. Zu wem soll ich also fliehen, daß er mich beschützen, und vor dem Donner seiner Gerechtigkeit, welche ich durch meine Sünden verdienet habe, erretten möge? Weil nun niemand ist, der das Geschöpf wider seinen Schöpfer ver-

vertheidigen könne; so werde ich zu dir selbst fliehen, o mein Gott! Ich werde dich bitten, daß du deinen Zorn ablegest, daß du meiner Missethaten vergessest, daß du eben mir Barmherzigkeit verleihen wollest. Aber, was soll ich dir geben, um deine wider mich erzürnete Gerechtigkeit zu besänftigen? Soll ich dir etwa die Gebethe, die ich lebenslänglich verrichtet habe, die Uebungen der Religion, die Fasten, die Werke der Barmherzigkeit aufopfern? Ach mich Unglückseligen! Alle diese waren für mich verlohrne Werke, weil ich sie dazumal verrichtete, da ich dein Feind war. Und sie können mithin meinem Gott nicht angenehm seyn, dem keine Werke gefallen können, welche da aus einem verderbten, und angesteckten Herzen, wie das meinige war, entspringen. Ich bin arm, elend, und erbarmungswürdig. Und was das schlimmste ist, ist dieß eine Armuth, welche ich mir selbst zugezogen habe. Ich habe meinem Gott gar nichts zu geben. Und soll ich daher ruhig leben können, da ich den allmächtigen Gott zu meinem Feinde habe? Ach! Mein Herr! Erbarme dich über mich armen Sünder! Ich bin dein Feind geworden; aber ich bin doch ein Werk deiner Hände: ich bin bisher ein undankbares, und unerkanntliches Kind gewesen; aber ich bin doch dein Kind. Ich habe mich zu einem Sklaven deiner Feinde gemachet; aber dein eingebohrner Sohn hat mich mit dem unschätzbaren Werthe alles seines Blutes wieder erkaufet.

fet. Sieh also auf diesen deinen Sohn; sieh auf seine Leiden; sieh auf sein Blut, welches für mich schreyet, und nicht, wie das Blut des Abels um Strafe, und Gerechtigkeit, sondern um Barmherzigkeit rufet. Erbarme dich meiner, und nimm mich auf, wo nicht unter die Zahl deiner Kinder, denn dieß verdiene ich nicht; doch mindestens unter die Zahl der letzten Knechte deines Hauses. Wenn ich dich nur nicht zu meinem Feinde habe, mein Herr! So bin ich zufrieden. Ich begnüge mich, dein Knecht zu seyn: aber ich verspreche es, daß ich dich wie ein Kind, lieben wolle.

XXIII. Betrachtung.

Die Liebe, welche uns Jesus Christus in seinem Leiden erwiesen hat.

I.

Mein Kind! Setze auf eine kurze Zeit alle deine Gedanken beyseite, und hefte deine Augen auf mich. Sieh diese Wunden an, welche meinen ganzen Leib bedecken. Das Haupt mit Dörnern durchstochen, die Hände und Füße mit Nägeln durchbohret, das Herz eröffnet. Sieh, wenn du kannst, ob du einen Gegenstand findest, der mehr Mitleiden verdienet, als ich. Suche, wenn es dir möglich ist, wer

so viel gelitten hat, als ich gelitten habe. Sie haben mich verspottet, sie haben mich geschlagen, sie haben mich mit Schmach ersättiget. Einer meiner Jünger hat mich um wenige Silberlinge verkaufet; ein anderer hat mich aus niedriger Furcht verläugnet, alle haben mich aus Scham, für meine Lehrjünger angesehen zu werden, verlassen. Ich ward einem Mörder nachgesetzet; zween Schächer waren die Gesellen meiner Strafe. Ich gab meinen Geist in einem Meere von Schmerzen auf. Ich verlange von dir für itzt nichts anders, als daß du an meine Leiden denkest; und soll ich nicht einmal dieses erhalten können.

II. So vieles leide ich, und vergieße auf diesem Kreuze unter unzahlbaren Schmerzen, und Krämpfungen all mein Blut, um dem ewigen Befehle zu gehorchen, wodurch mein himmlischer Vater mir zu sterben befahl. Er ist es, welcher den Richtern die Macht gegeben, mich zu verdammen. Er hat mich der Willkühr, und der Wuth der Henkersknechte überliefert. Er hat mich auf diesem Kreuze in einer solchen Bestürzung verlassen, welche weder eine menschliche Zunge aussprechen, noch einiger Verstand begreifen kann.

III. Weißt du aber, warum die Hand meines Vaters so gewaltig schwer über mir geworden ist, der ich sein heiliger, gerechter, unschuldiger Sohn, ein Sohn ohne Sünde bin? Wegen den Sünden der Menschen ist er so mit

mir verfahren. Ich leide also, ich schmachte, und sterbe auf diesem Kreuze für die Sünden, welche alle Menschen, die Juden, die Heyden, die Priester, das Volk, die Soldaten, die Jünger, meine Freunde, und meine Feinde begangen haben. Ich leide, und sterbe für die Sünden, welche du begangen hast. Diese sind es, welche mit weit größerer Ungestümmigkeit verlanget haben, daß ich sollte gekreuziget werden, als selbst die Juden, da sie schrien: **Kreuzige, kreuzige.** So bestrafet dann der Vater an mir deine Sünden; und du fürchtest dich nicht? Ich leide, ich bebe, und sterbe für dich auf diesem Kreuze; und du beweinest deine Sünden nicht, welche die Ursachen meiner Schmerzen, und meines Todes sind?

Gebeth.

Ach, mein Herr! Ich habe gesündiget, ich habe mich mit Schulden beladen: ich habe die Strafe, und den Tod verdienet; und du trägst die ganze Last meiner Sünden, du bezahlest dafür alle Strafe! O Uebermaaß der Liebe meines Heilandes! O unaussprechliches Uebermaaß der Undankbarkeit, daß ich bisher einer so grossen Liebe vergessen, daß ich unzähligemal in mir selbst durch meine Sünden den Sohn Gottes auf ein neues gekreuziget habe! Und warum habe ich nicht allzeit die Sünde gehasset, welche meinen Jesus so vieles Leiden verursachet hat? Wie habe ich sie als ein nichts-

be-

bedeutendes Uebel ansehen, wie habe ich sie so oft begehen können? Ich schaudere, wenn ich bedenke, daß das hebräische Volk, welches von Christo so viele Wohlthaten empfangen, sich erkühnete seinen Tod zu begehren: und meine Sünden, haben sie ihn nicht weit öfter zum Tode gefordert, als die Juden? Warum verabscheue ich sie nicht wenigstens itzt? Warum beweine ich sie nicht mit all jenem Schmerzen, dessen dieß armselige Herz fähig ist? Kostbares Blut! Welches du aus den Adern meines Erlösers geflossen bist, besprenge diese meine Seele, heile sie von ihren tiefen Wunden, und reinige sie von ihren Unsauberkeiten. Es ist wahr, ich habe leider! Nur allzuviel beygetragen, dieß Blut zu vergießen, welches ich verachtet, welches ich mit Füßen getretten habe. Allein, gleichwie du, o Herr! Durch ein Uebermaaß der Güte den Geist der Zerknirschung selbst denjenigen gabst, die dich kreuzigten; eben so würdige dich, durch ein Uebermaaß der nämlichen Liebe die Härtigkeit meines Herzens zu brechen, und mir die Gnade zu geben, daß ich mein ganzes Leben hindurch meine Undankbarkeit beweine, und dafür Barmherzigkeit erlange.

XXIV. Betrachtung.

Jesus Christus lehret uns vom Kreuze jede Wahrheit.

I.

Mein Kind! Komm her an meine Seite, wirf deine Blicke auf dieß Kreuz, woran ich genagelt bin, und du wirst die Wissenschaft des Heils erlernen. Hier kannst du meine Weisheit erkennen, da ich mich der Erniedrigung, und der Schmach dieses Kreuzgalgens unterwerfe, um den Menschen, welcher durch die Hoffart verlohren war, zu erlösen. Hier wirst du die Gerechtigkeit meines Vaters in der Strafe entdecken, mit welcher er die Sünden der Menschen, und deine Sünden, die ich mir aufgeladen habe, an mir bestrafet. Hier findest du seine unendliche Barmherzigkeit gegen alle, wie besonders gegen dich, da er dir ohne dein geringstes Verdienst, wenn du auch aller Barmherzigkeit unwürdig bist, doch erlaubet, daß du die Seele in dem Blute, welches ich aus diesen meinen Wunden vergieße, von den Sünden, mit welchen sie besudelt ist, abwaschen kannst. Und ist es wohl möglich, daß, da ich so vieles für dich leide, und in meinem Leiden dir meine unendliche Weisheit, die Bosheit, welche die Sünde in sich hält, meine Liebe, und meine Barmherzigkeit gegen dich zeige, du dich nicht einmal würdigest, einen einzigen Blick auf mei-

meine Wunden zu werfen, oder eine Thräne für meine Leiden zu vergießen?

II. Ich bin dein Meister; und mein Lehrstuhl ist dieß Kreuz. Komm, höre an, ich will dich lehren, jedes Laster zu bestreiten, jede Tugend auszuüben. Du wirst die Religion, die Liebe, die Geduld, die Demuth, die Sanftmuth, die Armuth, die Buße, die Vergebung der Unbilden lernen. Denn es ist keine Tugend, von der ich nicht ein denkwürdiges Beyspiel auf diesem Kreuze hinterlassen habe. Den Willen meines ewigen Vaters zu vollziehen, bin ich gehorsam geworden bis in den Tod, und zwar bis in den Tod des Kreuzes. Lerne denn hieraus die Schuldigkeit, meinen Willen zu vollziehen, es koste, was es immer wolle. Aus der Liebe, welche mich bewog mein Leben für dich darzugeben, erlerne die Liebe, die du mir, und deinem Nächsten schuldig bist. Denn wenn du mich liebest; wenn du deine Brüder liebest, so mußt du bereit seyn, auch dein Leben darzugeben, wenn dieses entweder meine Ehre, oder das Heil deiner Brüder fordert. Ich leide alle Schmerzen, und lasse mich ans Kreuz heften, wie ein Lamm, ohne den Mund zu eröffnen, ohne denjenigen auch nur Vorwürfe zu machen, welche mich kreuzigen. So sollest du die Unbilden, die Verleumdungen, die Verfolgungen übertragen, ohne dich zu beklagen; und bethen für diejenigen, welche dich verfolgen, wie ich für diejenigen bethe, welche mich kreuzigen. Sage mir, wenn

du diese Tugenden nicht ausübest, kannst du dich etwa entschuldigen, daß dir der Lehrmeister, daß dir das Beyspiel abgieng?

III. Wenn du aber siehst, daß ich die Stelle eines Missethäters vertrette, weil ich deine, und der ganzen Welt Sünden auf mich genommen habe; wenn du siehst, daß ich die Stelle eines Lehrmeisters vertrette, weil ich dieß Kreuz zum Lehrstuhle gewählet habe, wovon ich dich alle Wahrheit lehre; so denk dabey, daß ich auch auf dem nämlichen Kreuze anfieng, einen gerechten Richter vorzustellen. Sieh zu meiner Rechten einen Mörder, welcher seine Sünden bereuet, und Verzeihung erhält. Kehre dich aber zur Linken, und du wirst einen andern sehen, verstockt und unbußfertig in seiner Sünde sterben. Jener erinnert dich an diejenigen, welche Barmherzigkeit erlangen, und am Tage des Gerichtes zu meiner Rechten stehen werden; dieser aber an diejenigen, welche die Wirkung meiner ewigen Gerechtigkeit empfinden, und zu meiner Linken stehen werden. Den einen werde ich, wie dem rechten Schächer sagen: **Heute werdet ihr bey mir im Paradiese seyn;** und den andern: **Gehet hin Vermaledeyte ins ewige Feuer.** Du, unter welche verlangest du zu kommen? Wenn du die Früchte meiner Barmherzigkeiten genießen willst, betrachte, lerne, und übe die Wahrheiten aus, die ich dich von diesem Kreuze lehre.

Gebeth.

Anbethenswürdiges Kreuz, kostbares Kreuz, an welches mein göttlicher Meister angenagelt ward! Du führest mir die ewige Liebe meines Jesu zu Gemüthe; denn ich sehe dich noch von dem Blute gefärbt, welches ihn die Liebe hat für meine Sünden vergießen machen. O glückseliger Baum, an welchem die Frucht des Lebens hieng, um das Uebel zu ersetzen, welches uns jener unglückselige Baum des irdischen Paradieses verursachte, wovon unser Tod den Anfang nahm! Wer wird mir geben, daß ich mich für allzeit an der Frucht sättige, die an dir hängt? Wer wird mich der Verdienste jenes Blutes theilhaftig machen, welches mein Erlöser auf dir vergossen hat? Wer wird machen, daß ich einen Nutzen schöpfe aus den Lehren, welche mir mein an dir haugender Heiland gab? O heilige Schule des Kreuzes, von welcher die Gottlose verbannt sind! Nimm mich auf unter die Zahl deiner Lehrjünger. Inskünftige sollst du das einzige Buch seyn, aus welchem ich meinen Herrn Jesum Christum erkennen lernen will. Denn ich bin versichert, daß ich die Früchte jenes kostbaren Blutes ewig genießen werde, wenn ich mir die Wahrheiten zu Nutzen mache, welche er mich von dieser Kanzel lehret.

XXV. Betrachtung.

Man kann nicht zween Herren dienen.

I.

Mein Kind! Viele Menschen schmeicheln sich mir zu dienen, und den Weg des Heils zu wandeln, und sie wandeln den Weg des Verderbens. Denn sie wollen meinen Dienst, und den Dienst der Welt miteinander vereinbaren. Einige Uebungen der Religion, einige Gebethe, neuntägige Andachten, öftere Kommunionen, und andere äußerliche Werke der Frömmigkeit, welche sie ausüben, machen sie glauben, daß sie mir dienen. Indessen sind die Grundsätze, die ihnen zur Richtschnur ihrer Handlungen dienen, denjenigen, die ich mit Worten, und mit Beyspielen gegeben habe, schnurgerad entgegen. Sie sind Liebhaber von allen Ergötzungen, die ihnen immer die Welt darbiethen kann; sie sind beherrschet von der Begierde sich groß zu machen, und in der Welt immer höher zu steigen; sie sind von dem Eigennutze, und von der Begierde eingenommen, das Zeitliche zu vermehren; sie sind fertig, sich wegen jeder Unbild zu rächen; sie sind Feinde der Buße, und der Abtödtung des Fleisches, und des Geistes. Die Thoren, sie glauben mir zu dienen, und sie sind wahre Sklaven der Welt. Laß dich nicht hinter-

tergehen. Niemand kann zween Herren dienen. (a) Entweder wird er einen lieben, und den andern hassen; oder einem anhangen, und den andern verachten: beyde zugleich lieben, und beyden zugleich dienen, ist eine unmögliche Sache.

II. Wenn du verlangest, mein Diener zu seyn; so höre meine Lehren an; und diese sollen die Richtschnur deiner Handlungen seyn. Wer mir nachfolgen will, nehme sein Kreuz auf, und folge mir nach. Der Weg zum Himmel ist schmal, die Thüre ist eng, und wenige wandeln diesen Weg. Es giebt keinen andern Weg, der zur Glorie führet. Tritt also diesen Weg an. Meine Diener weinen und trauren in diesem Leben; da indessen die Welt in Lust und Freuden lebet. Aber dieser ihre Freude, und ihr Vergnügen wird sich bald in Betrübniß und Thränen, und jener ihre Traurigkeit in eine ewige Freude verwandeln. Jene, welche mein Reich besitzen, und meiner Glorie theilhaftig werden wollen, müssen ihr Leben, so lange sie auf Erden sind, jenem Leben gleichförmig machen, welches ich auf dieser Erde geführet habe. Sie müssen demüthig, und sanftmüthig seyn: sie müssen mitleidig gegen die Arme seyn: sie müssen nie Böses mit Bösem vergelten, sondern das Böse mit Gutem besiegen; sie müssen in den Widerwärtigkeiten, in

(a) Matth. 6, 24.

den Verleumdungen, in den Verfolgungen geduldig seyn; die Armuth, und Erniedrigung lieben; den Ruhm und die Erhöhung fliehen: sie müssen bereit seyn, alles, Hab und Gut, die eigene Ehre, ja das Leben selbst eher, als meine Freundschaft zu verlieren. Und in allem, was sie immer thun, müssen sie niemals einen andern Endzweck, eine andre Absicht haben, als mir zu gefallen, und meine Ehre zu verherrlichen.

III. Diese, mein Kind! Sollen die beständigen Maaßregeln deiner Handlungen seyn. Ich selbst habe sie während meines Lebens auf dieser Erde gelehret; ich selbst habe sie in die Ausübung gebracht. Laß dich nicht abschrecken, wenn sie dir schwer scheinen. Denn ich habe dir durch die Ausübung derselben die Gnade, und die nothwendige Hülfe verdienet, daß auch du sie in Ausübung bringen kannst. Versuche es, und du wirst finden, daß dir nichts schwer fallen werde, wenn du mich liebest. Denn wer da liebet, dem fällt nichts schwer. **Mein Joch ist süß, und meine Bürde ist leicht.** Wirf deine Augen auf so viele, welche diesen Grundsätzen nachgekommen sind, und vor dir den schmalen Weg gewandelt haben, und durch die enge Pforte in den Himmel schon eingegangen sind: und du wirst darunter Heilige von jedem Alter, von jedem Geschlechte, von jedem Stande antreffen; Knaben sowohl, als Mädchen, so schwach an Alter, eben so stark an der Liebe, welche in ihren Herzen herrschte. Wenn diese, und

jene

jene gekämpfet haben; wenn diese und jene sich abgetödtet haben; wenn sie sich den Ergötzungen der Welt entzogen; wenn sie selbe mit allen ihren Lüsten, ihren Reizungen, und ihren Drohungen bezwungen haben, warum kannst du sie nicht ebenfalls bezwingen? Fasse Vertrauen; ich bin bey dir, ich kämpfe mit dir; und wenn du gekämpfet, und überwunden haben wirst, wirst du gekrönet werden.

Gebeth.

O Gott meines Herzens! O Gott meiner Seele! Was für glänzende Lichter schüttest du über meine Finsternisse aus! Was für Wahrheiten lässest du mich erkennen! Diese, welche du mich heute lehrest, o wie wenige erkennen sie! Wie oft habe ich dir gesagt, daß ich dir dienen, daß ich dich lieben will! Nie habe ich dir gedienet, nie habe ich dich geliebet; weil ich mit deiner Liebe die Liebe der Welt vereinbaren wollte. Deßwegen war ich nicht dein Diener, sondern ein Sklav der Welt. Mache, o mein Gott! Daß ich nie vergeße, daß (a) du **der Herr mein Gott ein starker Eiferer bist**, welcher nicht dulden kann, daß mein Herz zwischen dir und dem Geschöpfe getheilet sey. Es muß ganz dein seyn: und du kannst keine andere Liebe ausser dir zulassen. Bist du mir etwa nicht genug, o mein Gott! Die ganze

(a) 2. Moys. 20, 5.

Weite dieses meines Herzens zu erfüllen? Denn ich fühle, daß dieß Herz zu einer unendlichen Liebe gezogen werde. Dahero suche ich immer andere Gegenstande der Liebe, um es zu befriedigen. Aber ach! Du bist allein jene Liebe, welche es gänzlich begnügen kann! Für dich schuffest du dieß mein Herz: und es wird immer unruhig seyn, so lang es nicht ganz in dir ruhet. Nein! Ich will an keine andere Liebe denken, als an die Liebe meines Gottes; und ich will nicht, daß meine Liebe nur aus bloßen Worten bestehe, sondern daß sie werkthätig, und wahrhaft sey. Der treue Gehorsam für deine Worte soll die Probe meiner Liebe seyn. Es ist wahr, deine Worte sind einem schwachen und gebrechlichen Menschen, wie ich bin, schwer zu vollziehen. Aber wenn ich auch von mir aus schwach bin, so bin ich mit dir, mit deiner Gnade stark. Schaffe denn, daß ich dich liebe; schaffe es mit jener allmächtigen Stimme, welche nothwendig zu Stande bringen muß, was sie schaffet. Und ich werde dich lieben, und kein Beschwerniß wird mich hindern können, dich itzt, und in alle Ewigkeit zu lieben.

XXVI. Betrachtung.

Das Joch Christi ist süß. Das Joch der Sünde ist unerträglich.

I.

Kommet her zu mir alle, die ihr mit Mühe und Arbeit beladen seyd; (a) die ihr von der Last der Sünde und der Müheseligkeit gedrücket seyd, und ich will euch erquicken. Nehmet mein Joch auf euch, und ihr werdet Ruhe finden. Denn mein Joch ist süß, und meine Bürde ist leicht. Diese meine Worte sind für alle gesagt. Sie sind gesagt für die Sünder, welche auf dem Wege der Sünde laß geworden, und ermüdet sind; sie sind für die Büßer, denen die veraltete Gewohnheit die Buße und Abtödtung nur allzumühsam, und beschwerlich machet; sie sind endlich auch für die Gerechte, welche von den Versuchungen gequälet, und von den Finsternissen und Trockenheiten des Geistes, mit denen ich sie bisweilen prüfe und reinige, im Gemüthe verwirret werden. Kommet, in was immer für einem Stande ihr euch befindet; vertrauet auf mein Wort: Ich verspreche euch, ich will euch erquicken.

II. Mein Joch wird auch für dich süß seyn, mein Kind! Nicht du wirst das Joch tragen, son-

(a) Matth. 11, 18.

sondern das Joch wird dich tragen. Was für einen Trost wird dir nicht in diesem Leben meine Gnade zu verkosten geben, wenn du mir treu seyn wirst? Was für eine Ruhe, was für eine Süßigkeit kannst du nicht hoffen, in dem andern Leben zu genießen, von denen ich dir auch in diesem Leben den Vorgeschmack geben werde? Die Last, welche ich deinen Schultern aufladen will, ist leicht. Denn sie ist nichts anders, als die Pflicht, mich zu lieben. Und kann man etwas süßers, und mit der Neigung deines Herzens überein-stimmenders finden, als lieben, und mich lieben, der ich dein Gott bin.

III. Aber wenn mein Joch süß ist, so ist es nicht auch das Joch der Sünde. Dieß Joch ist hart und schwer. Es unterdrücket diejenigen, die es tragen; und machet sie zu Sklaven des Teufels; es unterwirft sie den dickesten Finsternissen, und einer Menge Sorgen, welche das ganze Herz einnehmen; es machet sie dienstbar den unordentlichen Begierden, den Zänkereyen, der Verwirrung, den Bissen des Gewissens, den bösen Gewohnheiten, welche die Menschen zur ewigen Verdammung hinreissen. Sieh, was für eines dieser zwey Joche dir besser gefällt. Erwähle, was für eines du tragen willst. Beyde zugleich tragen, ist unmöglich.

Gebeth.

Mein Jesu! O wie süß ist die Stimme, welche du in meinem Herzen ertönen läßest: Kommet zu mir! Wer wird einer so liebe-

vollen

vollen Einladung widerstehen? Die ganze Glückseligkeit, die ganze Ehre des Menschen, besteht sie etwa nicht darinnen, daß er mit seinem Gott vereiniget sey, ihm diene, ihn liebe? Und du, um uns noch mehr mit deiner Liebe zu verknüpfen, giebst uns einerseits zu erkennen die Mühseligkeiten, die Beschwerniße, und die unerträgliche Last der Sünde; und andererseits giebst du uns das Versprechen, uns zu erquicken, zu stärken zu trösten; wenn wir uns deinem Joche unterwerfen werden. Mein Heiland! Wer wird mir geben, daß ich mein ganzes Leben hindurch dieß heilige Joch tragen möge, welches nichts anders, als dein Kreuz ist, an welches du angenagelt worden, und dessen ganze Last, und alle Bitterkeit du fühlen wolltest? Du hast es aber hernach süß und leicht gemachet durch die Salbung deines kostbaren Blutes, mit welchem du es gefärbet hast; und deiner Gnade, welche von demselben entspringt. O mein Jesu! Lege du selbst dieß Kreuz auf meine Schultern; nagle meine Füße und meine Hände daran; kreuzige mein Herz mit allen seinen verkehrten Neigungen, damit ich mit Wahrheit sagen könne: **ich bin mit Christo ans Kreuz geheftet.**

XXVII. Betrachtung.

Der Weg des Heils, und des Verderbens.

I.

Mein Kind! Verlangest du selig zu werden? Fürchtest du dich ins Verderben zu stürzen? Höre an: ich will dich lehren, was für ein Weg zum Heil, und was für einer zum Verderben führet. Dieser, welcher zur Hölle führt, ist der breite Weg, den viele wandeln. Wer sich von dem Strome der Welt dahinreissen läßt, lebet nach der Gewohnheit des größern Haufens, überläßt sich den Kurzweilen, denkt an nichts, als zeitliche Güter zu erwerben, und anzuhäufen, suchet die ersten Stellen und beeifert sich um ehrenvolle Aemter, thut, was immer die Weltleute thun, damit man nicht mit Fingern auf ihn deuten soll, Diese wandeln die bequeme Strasse, den Weg, den die meisten wandeln. Aber was wird mit diesen geschehen? **Sie bringen ihre Tage im Wohlleben zu, und in einem Augenblicke fahren sie zur Hölle hinab.** (a)

II. Der Weg, welcher zum Himmel führet, ist schmal, unbequem und beschwerlich. O wie wenige wandeln diesen Weg! Wenn dir denselben

(a) Job. 21, 13.

den jemand leicht und bequem abschildert, der betrüget dich und verführet dich. Es ist kein andrer Weg, der zum Himmel führet, außer diesem, den ich dich mit meinen Worten lehre, und den ich dir mit meinem Beyspiele gezeigt habe. Ich gieng durch Kreuz und Leiden in meine Glorie ein; und du sollst denken dahin zu kommen ohne Mühe, ohne Leiden, ohne Kreuzigung deiner Leidenschaften, ohne Abtödtung deiner Sinne, ohne Verläugnung deines Willens, ohne Erniedrigung, ohne Zernichtung deiner selbst? Du weißt ja, daß niemand in den Himmel eingehen werde, er sey denn im seinem Lebenswandel mir gleichförmig geworden. Wer immer mit mir verherrlichet seyn will, muß zuerst an meinen Schmerzen, und an meiner Abtödtung Theil nehmen.

III. Der bequeme und leichte Weg reizet, und bezaubert dich: der enge und beschwerliche Weg schrecket dich ab. Die große Anzahl der Leute, welche auf jenem Wege laufen, und die äußerliche Freude, die sie bezeigen, lädt dich ein, und reisset dich hin zu ihrer Nachfolge. Die kleine Anzahl derjenigen hingegen, welche diesen Weg wandeln, jaget dir Furcht ein; ihre Bußwerke und ihre Leiden erschrecken dich. Halt dich nicht auf bey dem Anfange dieser Wege; sieh auf ihr Ende. Sieh, wo beyde hinführen. Der erste fängt mit Freuden an, und hört mit Leiden auf. Der zweyte fängt mit Müheseligkeit an, und endiget sich mit der Herrlichkeit.

Was werden diejenigen sagen, die dem ersten gefolget sind, wenn sie in einem Augenblicke mitten aus den Freuden zu den grausamsten Peinen, von den Ehren dieser Welt zur Schmach, von Reichthümern zur äußersten Noth hinüber fahren werden? Aber was für ein Trost wird es für die andern seyn, wenn sie von den Beschwernissen eines abgetödteten, und bußfertigen Lebens zu meinem himmlischen Reiche übergehen werden? Einer sowohl, als der andere dieser Wege ist kurz; das Ende aber, wohin beyde führen, ist ewig. Ueberlege es wohl: er kann dir viel helfen, wenn du es itzt überlegest; nichts aber, wenn du bis ans Ende wartest.

Gebeth.

Mein Herr! Wenn ich in der Wahl des Weges meines Heils irre, so werde ich nicht zu entchuldigen seyn. Denn du hast mich denselben mit so großer Klarheit nicht nur durch deine Worte, sondern auch durch deine Werke gelehret. Und was noch mehr ist, hilfst du mir mit deiner Gnade diesen Weg zu wandeln. Du hast mir gesagt, daß er schmal ist, daß er unbequem ist, daß ihn wenige wandeln. Deine Worte sind Worte der Wahrheit. Du bist das Haupt der Auserwählten, und niemand wird zum Besitze deines Reiches gelangen, er sey denn deinen Beyspielen nachgekommen. Kann ich also wohl verlangen, in Gemächlichkeiten, und Freuden dieser Welt zu leben; und hernach selig zu werden?

Wie? Ich will selig werden, und die Herrlichkeit erlangen, welche du mir mit dem Werthe deines Leidens, und deines Blutes erkaufet hast; und ich will nichts leiden? Mein Herr! Bisher habe ich den Weg des Verderbens gewandelt; inskünftige will ich mit deiner Hülfe, koste es, was es wolle, den Weg des Heils wandeln. Ich werde zwar vieles ausstehen müssen; allein das Leiden wird kurz, die Freude aber wird ewig seyn.

XXVIII. Betrachtung.

Der Gedanken der Ewigkeit erleichtert uns den engen Weg des Heils.

I.

Mein Kind! Alle Wollüste, die du bisher in der Welt verkostet hast, bezaubern dein Herz; und es fällt dir schwer, dich davon loszureißen. Das bußfertige, und abgetödtete Leben erschrecket dich. O wie hart und schwer scheint es dir, dich zu verdemüthigen, die Eitelkeiten zu verachten, den Leib hart zu halten, deine Lüste abzutödten, zu weinen, zu leiden, zuweilen auch unschuldig zu leiden, mein Kreuz zu tragen! Doch ein einziges Wort, welches ich deinem Herzen eindrücke, wird erklecken, dich von allen Weltfreuden abzuziehen, und was immer in mei-

meinem Dienste schwer ist, dir zu erleichtern. **Nach dem gegenwärtigen Leben giebt es eine Ewigkeit des Guten und des Bösen.** Dein Leben, so lange es immer dauren mag, ist im Vergleiche mit der Ewigkeit nichts, als ein einziger Augenblick. Dieser Augenblick sowohl der Verdemüthigung, als der Freuden scheinet dir lang zu seyn, bis er vorübergeht. Ist er aber vorbey,, so wirst du erkennen, daß er schnell, und von kurzer Dauer gewesen sey.

II. **Nach gegenwärtigem Leben giebt es auch für dich eine Ewigkeit, entweder des Guten, oder des Bösen.** Entweder die eine, oder die andere dieser zwo Ewigkeiten ist unvermeidlich. Entweder wirst du allzeit glückselig in meinem ewigen Reiche; oder allzeit unglückselig in den ewigen Peinen der Hölle seyn. Wenn du überzeuget wärest, daß eine Ewigkeit für dich unvermeidlich sey; würdest du wohl so leben, wie du lebest? Würdest du wohl in der Feindschaft, in dem Hasse, in der Unreinigkeit verharren, wie du wirklich verharrest? Würdest du verweilen, dich zu bekehren, und meinen Dienst standhaft zu ergreifen? . . Wer daran denket, wie sichs gehört, muß ebenfalls darauf bedacht seyn, Buße zu thun, wenn er noch ein Herz im Busen trägt, und den Glauben nicht verlohren hat. Denk also daran, wenn du mit mir vereiniget seyn willst. Denn wenn du mit mir vereiniget seyn

willst; so wirst du auch allzeit von dem Gedanken der Ewigkeit durchdrungen seyn.

III. Wenn du dich mit dem Gedanken der Ewigkeit unterhieltest, wie könntest du die Reichthümer, die Ehren, und die Freuden der Welt genießen, welche nur einen einzigen Augenblick dauren, und zur ewigen Pein führen? Wie könntest du die Kreuze, und die Leiden dieses Lebens so sehr fliehen, wenn du überlegtest, daß zwischen den gegenwärtigen Uebeln, und der ewigen Herrlichkeit, welche du hoffest, keine Vergleichung sey? Du würdest in der Tugend eben so fortschreiten, wie jener, welcher sagte: **Ich habe an die alten Tage gedacht: (a) und die ewigen Jahre sind mir zu Gemüthe gekommen.** Mein Kind! Du hast mir bisher so viele Beleidigungen angethan, weil du an nichts gedacht hast, als an das Gute, oder Böse, welches vorbeygeht; und niemals an jenes, welches ewig dauret. Denke nun an jenes, was immer währet; und du wirst dich von jenem, was vorübergeht, und flieht, nicht verführen lassen.

Gebeth.

Jesu, mein Heiland, und König der ewigen Güter! der du mir selbe in deinem Evangelium versprochen, und durch deinen Tod verdienet hast, verleih mir Gnade, daß ich an dieselben

(a) Psalm. 76, 6.

selben immer gedenke, und mich mit allem Ernst bemühe, sie zu erwerben. Meine Seele hat bisher keine andere, als vergängliche Güter gesuchet. Sie hat keine andern, als die gegenwärtigen Uebel geforchten, die bald vergehen; und ist gegen die Güter und Uebel, die ewig dauren, unempfindlich gewesen. Wenn bisher die ewigen der Gegenstand meiner Liebe, und meiner Furcht gewesen wären, so wäre ich nicht so oft dein Verräther geworden, o Herr! Gieb nun, o mein Gott! daß ich alles dessen vergesse, was vergeht, um an nichts anders, als an die ewigen Jahre zu denken. Diese Jahre, welche in alle Ewigkeit dauren werden, will ich lieben, diese will ich verlangen, nach diesen will ich lebenslänglich seufzen. Diese ewigen Jahre sollen mein Zaum in der Sünde, meine Kraft in den Betrübnißen, mein Sporn in den heiligen Werken, der Gegenstand meines Gedankens, und meiner Liebe, die Waffen wider alle Betrügereyen der Welt, wider die Versuchungen des Teufels, wider die Reizungen meines Fleisches seyn. Reute aus, o Herr! aus meinem Gemüthe den Gedanken der kurzen und vergänglichen Jahre: und drücke mir den Gedanken der ewigen Jahre ein!

XXIX. Betrachtung.

Die Liebe Gottes, das erste und größte Geboth.

I.

Mein Kind! Ich bin der Herr dein Gott. Ich habe nicht nöthig, daß mich jemand liebe. Und dennoch will ich, daß mich die Engel lieben; und alle diese seligen Geister haben keine andere Beschäftigung, als diese, mich zu lieben. Ich will, und ich befehle es dir, daß auch du mich liebest, wenn du nicht ewig von mir verflucht, ewig unglücklich seyn willst. Du mußt mich lieben, weil ich dein Herr bin. Ich bin Herr über alles, was in der Welt ist; und von allem, was du hast: und soll ich nicht auch der Herr deines Herzens seyn? Du mußt mich lieben: weil ich dein Gott, ein Gott deines Herzens bin. Dieß dein Herz habe ich für niemand andern, als für mich erschaffen; und es wird in keinem Dinge eine Freude, ein Vergnügen, eine Ruhe finden, als in meiner Liebe.

II. Ich habe ganz dein seyn wollen; es ist billig, daß auch du ganz mein seyest. Mein Vater hatte niemand, als mich seinen einzigen Sohn zum Gegenstande seines Wohlgefallens: und er hat mich für dich dargegeben. Ich begnügte mich nicht nur dein Schöpfer zu seyn; ich habe auch dein Erlöser seyn wollen. Ich bin dir vor-

vorgekommen, dich als einen unnützen Knecht zu lieben. Ich habe dich geliebt, da du mein Feind warest. Frage jenen Stall zu Bethlehem, wo ich gebohren ward; frage Aegypten, wohin ich als ein Fremdling, und Flüchtling wandelte; frage Judenland, wo ich unter tausend Müheseligkeiten lebte; frage den Kalvarieberg, frage das Kreuz, worauf ich mein Blut vergoß: sie werden dir sagen, wie sehr ich dich geliebet habe. Für so viele Liebe begehre ich nichts anders, als Gegenliebe. Wie hast du bisher meiner Liebe entsprochen? Kannst du mit Wahrheit sagen: ich habe Liebe mit Liebe vergolten? Oder mußt du nicht vielmehr sagen: ich habe eine unendliche Liebe mit unzählbaren Beleidigungen vergolten?

III. Nun ist es einmal Zeit, daß du anfangest mich zu lieben. Das Maaß deiner Liebe soll seyn, mich lieben ohne Maaß. Ich will, daß du mich liebest aus ganzem Herzen. Wenn du zwischen mir, und der Welt theilest: liebest du mich eben darum nicht mehr. Ich will, daß du mich liebest aus ganzer Seele, so, daß alle Bewegungen, und alle Handlungen deines Lebens keinen andren Gegenstand haben, als meine Liebe. Ich will, daß du mich liebest aus ganzem Gemüthe; daß du mich allem, Verwandten, Freunden, dir selbst vorziehest. Wer mir ein einziges Ding vorzieht, liebet mich nicht. Dieß ist das erste und größte meiner Gebothe. Wer es übertritt, ist von mir verflucht, und bleibt immer

mer im Tode. Wie hast du bisher dieß Geboth erfüllet? Denke über dich selbst nach. Höre die Antworten deines Herzens an. Ueberlege, was für eine Liebe dich bisher beherrschet habe. Weine; denn du hast billige Ursache zu weinen.

Gebeth.

Allmächtiger Gott! Und wer bin ich, daß du mir befiehlest, dich zu lieben, und daß du, wenn ich dich nicht liebe, über (a) mich zürnest, und ewige Peinen verhängest? Ist es nicht etwa schon das größte Elend, wenn ich dich nicht liebe: wie ich doch bisher, leider! gethan habe? Mein Herz war zwischen dir, und der Welt getheilet; ja es ist ganz der Welt und ihren Lüsten angehangen. Meine Werke, meine Gedanken, meine Begierden haben einen ganz andern Gegenstand gehabt, als deine Liebe. Kann ich mit Wahrheit sagen: du bist bisher **der Gott meines Herzens** gewesen: Wenn ich dieß sagte, verdiente ich, daß du mir antwortetest: der Gott deines Herzens war der Geiz, war die Eitelkeit, war die Ehre, war die Unreinigkeit. Wie viele Jahre habe ich verlohren, ohne meinen Gott zu lieben? Würdige dich, o Herr! die wenigen Jahre, die mir noch übrig sind, anzunehmen, um jene zu ersetzen, die ich ohne dich zu lieben verschwendet ha-

(a) H. Aug. Bekennt.

habe. Ja Herr! ich opfere dir auf den ganzen Ueberrest meines Lebens. Schlag doch denselben nicht aus. Ich gebe dir zwar sehr wenig. Denn vielleicht sind mir nur noch wenige Tage übrig. Allein, so viel ich habe, soll alles dir geweihet seyn. O allzeit alte, allzeit neue Güte! die du die Herzen der Engel und der Heiligen entzückest, ich fange allzuspät an, dich zu lieben: aber ich will durch die Heiligkeit meines Lebens ersetzen, was ich wegen Kürze der Tage nicht werde thun können. Ich will dich lieben aus meinem ganzen Herzen, aus meiner ganzen Seele, und aus meinem ganzen Gemüthe. Ich will dich über alle Dinge lieben. Ich will dich lieben ohne Zertheilung. Ich will dich beständig lieben, damit ich dich durch die ganze Ewigkeit lieben möge. **Mein Gott! du Liebe, die allzeit brennt, und niemals erlischt, entzünde mich mit deiner Liebe!** (*a*)

XXX. Betrachtung.

Von der Beharrlichkeit.

I.

Mein Kind! Wie oft hast du in deinem Leben gebeichtet? Wie oft hast du versprochen, dich zu bekehren? Wie oft hast du gesagt, daß du die Sünde verabscheuetest, und be-

(*a*) H. Aug. Bekennt.

bereit wärest, eher alles Uebel zu leiden, als selbe neuerdings zu begehen? Nun wiederholest du die nämlichen Betheurungen, und erneuerst die nämlichen Vorsätze. Werden sie, wie alle die andern eitel und flüchtig, oder werden sie wahr und dauerhaft seyn? **Ich mache dich gesund: geh hin, und sündige hinfüro nicht mehr, damit dir nicht was ärgers widerfahre.** Du weist nicht, ob dieß nicht das leztemal sey, daß ich dir die Sünde vergebe. Du weist nicht, ob ich dich nicht in deiner Sünde verlassen werde, wenn du auf ein neues sündigest. Ueberlege dieß aufmerksam.

II. Traue nicht, wenn du dich schon einige Zeit vom Sündigen enthalten hast. Laß dir auch nicht einfallen, daß du sicher seyst; weil du eine kurze Zeit deine Sünden beweinet, weil du gefastet, weil du gebethet, weil du durch einige Bußwerke deinen Leib gezüchtiget hast. Wie viele bekehren sich mit großem Eifer zu mir, führen auch ganze Jahre ein frommes und bußfertiges Leben: und fallen hernach so schändlich in die Sünde wieder zurück, daß sie sich nimmermehr aufrichten können? Wie viele vermeiden manche Klippen, entgehen vielen Stürmen: und da sie glauben, an den Port zu kommen, gehen sie armselig zu Grunde. Wenn du willst gekrönet werden, mußt du beständig bis an das Ende im Guten verharren. **Denn wer bis ans Ende verharret, dieser wird selig werden.**

III. Verlangest du denn die Beharrlichkeit im Guten; so wisse, daß diese eine Gabe, eine besondere Gnade ist, welche ich verleihe, wem ich will, ohne daß ich sie jemanden zu geben verbunden bin. Ich verleihe sie niemanden, als denjenigen, welche mich darum mit großer Inständigkeit bitten; als jenen, welche auf sich selbst nicht vertrauen, und sich den Gefahren nicht aussetzen, die da leben in tiefen Gesinnungen der Demuth, welche die beste Zubereitung ist, über sich meine gnadenreichen Blicke herunterzuziehen; als jenen, welche die Grundsätze, und Gebräuche der Welt verabscheuen, und die enge Straße wandeln, welche ich lehrte, und wandelte; als jenen endlich, welche mit aller Sorgfalt auch sogar den Schatten, und den Schein des Bösen meiden. Wenn dieses die Regeln deines Lebenswandels seyn werden; so wirst du beständig im Guten verharren. Wofern du aber andern Grundsätzen folgest, so wirst du neuerdings fallen: und wer weiß, ob du noch einmal vom Falle aufstehen werdest?

Gebeth.

Wenn ein Mensch einem andern Menschen verspricht, und sein Wort nicht hält, so wird er von jedermann getadelt, von jedermann verabscheuet, und er selbst schämt sich vor demjenigen zu erscheinen, dem er das Wort brach. Und mit was für einer Stirne werde ich vor meinem Gott erscheinen, dem ich so vielmal versprochen habe mich zu bessern, ohne jemals mein

Ver-

Versprechen zu halten? Ich, das verwerflichste Geschöpf, dem allmächtigen Gott das Wort gegeben, und dasselbe nicht halten! Und wie werden diese Versprechen beschaffen seyn, welche ich itzt erneuere, die Sünde zu verabscheuen, die Gefahren zu fliehen, meinen Herrn über alles zu lieben, und eher zu sterben, als ihn nicht zu lieben? Wie? Ach mein Herr! Ich bin schwach, ich bin armselig, ich bin fähig, alsogleich zu meinem vorigen Leben wieder zurückzukehren, wenn du mich nicht mit deiner allmächtigen Hand unterstützest! Gieb mir Gnade, barmherzigster Herr! diese Vorsätze beständig zu halten, die du selbst dich gewürdiget hast, in mein Herz einzuflößen. Ich bin zwar (ich muß es gestehen) einer solchen Gnade nicht würdig; ja ich bin derselben ganz unwürdig. Nichtsdestoweniger hoffe ich, daß du mir sie dennoch verleihen wirst durch deine unendliche Güte, und durch das Versprechen, welches du mir gegeben hast, der du dein Wort nicht brechen kannst: **bittet, und ihr werdet erlangen.** Ich bitte dich, o mein Gott! um die Gnade, in deinem Dienste zu verharren; und ich werde dich täglich darum bitten, so lange ich noch dieses elenden Lebens genießen werde.

Ermahnungen
gut zu leben, und eines guten Todes zu sterben.

I.

Beobachte mit beständiger Treue die heiligen Gebothe Gottes, und der Kirche; und besonders die zwey großen Gebothe, Gott zu lieben über alles, aus ganzem deinen Herzen; und alle deine Nächste, auch die Feinde zu lieben, wie dich selbst, aus Liebe Gottes.

II. Verrichte alle deine Werke, auch die gleichgültigen, zur größern Ehre Gottes: und trag Sorge, daß sie so beschaffen seyn, daß sie seiner göttlichen Majestät gefallen können. Hefte die Augen deines Gemüthes allzeit auf Jesum Christum, deinen Erlöser, deinen Lehrmeister, und dein Vorbild, um ihm nachzufolgen.

III. Erfülle mit Genauigkeit, und mit einer guten Meynung die Pflichten deines Standes; und laß dich über dieselben von einem aufgeklärten Seelsorger unterrichten.

IV. Ergieb dich dem göttlichen Willen in allen Widerwärtigkeiten, und Drangsalen. Tödte deine eigenen Leidenschaften, besonders jene, welche die herrschende ist, ab. Bewahre deine eigenen Sinne, und besonders die Augen, und die Zunge.

V. Flieh alle Sünde, und die gefährlichen Gelegenheiten, die Schauspiele, die Lesung böser Bücher, den weltlichen Umgang, und entferne dich von bösen Gesellschaften.

VI. Sey wachbar über dich selbst, und widersteh

steh sorgfältig den Versuchungen gleich in ihrem Anfange. Flieh demüthig zu Gott, und rufe ihn um Hülfe an.

VII. Uebe dich freywillig in Werken der Barmherzigkeit; und besonders, wenn du reich bist, gieb reichliches Allmosen den Armen; und erkundige dich bey einem klugen und gelehrten Seelsorger, wie viel du jedes Jahr deinem Stande gemäß geben sollest.

VIII. Täglich sollst du deine bestimmten Zeiten für das Gebeth, und für die geistliche Lesung haben. Und eines so wohl, als das andere sollest du mit einem Geiste der Frömmigkeit, und mit Aufmerksamkeit thun. Betrachte das Leiden Jesu Christi, mindestens alle Freytage, und mach alle Nachts eine kurze Gewissenserforschung.

IX. Sey täglich, so viel es immer seyn kann, bey dem heiligen Meßopfer mit Andacht, und mit Zerknirschung des Herzens gegenwärtig, als wenn du dich auf dem Kalvarieberge befändest, da Jesus Christus am Kreuze für unser Heil, und für unsre Sünden starb.

X. Erwähle dir einen guten Beichtvater, und geistlichen Wegweiser, der dich den engen Weg des Evangeliums führe und leite; und von dem breiten Weg der Welt entferne.

XI. Geh öfters mit Frucht zu den heiligen Sakramenten. Verehre mit einer zärtlichen Andacht die heiligste Jungfrau Maria; und folge besonders ihrer Reinigkeit, und Demuth nach. Sey andächtig gegen deinen heiligen Schutzengel, und die heiligen

ligen Fürsprecher, welche du dir erwählet hast; und besonders gegen den heiligen Joseph, und die heiligen Apostel.

XII. Denk öfters an deine letzten Dinge. Bedenke, daß die Zeit kurz ist, und daß alles vergeht, und bald vergeht; daß die Ewigkeit hingegen niemals vergeht: daß jeder Tag und jeder Augenblick der letzte deines Lebens seyn kann; daß du bald vor dem Richterstuhle Christi deines Richters erscheinen wirst, um sogar über ein jedes müßiges Wort Rechenschaft zu geben: daß das Leben eine kurze Reise in die Ewigkeit ist, welcher du dich immer mehr näherest, und wohin du bald kommen wirst, entweder in die Ewigkeit eines Paradieses der ewigen Glorie, oder in die Ewigkeit einer Hölle der immerwährenden Peinen. Endlich lebe wie ein Pilger, und Fremdling auf Erden, damit du dich als Bürger ewig in dem Himmel erfreuen mögest.

Gebeth,

welches besonders bey der Morgenandacht tauglich ist, und zu einer jeden Zeit mit großem Nutzen kann gesprochen werden.

Ich bethe dich an, allerheiligste Dreyfaltigkeit, Vater, Sohn, und heiliger Geist, drey Personen, und nur ein Gott allein. Ich werfe mich in den Abgrund meines Nichts in dem Angesicht deiner göttlichen Majestät. Ich glaube festiglich, und bin

bin bereit tausend Leben darzugeben zur Bestätigung alles dessen, was du uns in der heiligen Schrift geoffenbaret, und durch deine Kirche zu glauben vorgehalten hast, weil du ein unendlich weiser, und wahrhafter Gott bist. Ich setze alle meine Hoffnung auf dich; von dir hoffe ich die Verzeihung meiner Sünden, deine Gnade und das ewige Leben, weil du, o unendlich mächtiger und getreuer Gott! dieß versprochen hast; und was ich immer Gutes haben kann, geistliches, oder leibliches, in diesem, oder in dem anderen Leben, dieß alles verlange, hoffe, und begehre ich von deiner Hand zu erhalten, mein Gott, mein Leben, und meine einzige Hoffnung! Ich übergebe dir heut, und für alle Zeit meinen Leib, meine Seele, alle meine Kräfte, die Gedächtniß, den Verstand, den Willen, und alle meine Sinne. Ich betheure, daß ich nicht einwillige, noch jemal in eine Sache einwilligen werde, die auch nur mit der mindesten Beleidigung deiner göttlichen Majestät geschehen sollte. Ich nehme mir in allem Ernst vor mein ganzes Wesen, meine Fähigkeiten, und meine Kräfte zu deinem Dienst und zu deiner Ehre zu verwenden. Ich bin bereit alle Widerwärtigkeiten, welche mir immer deine väterliche Hand zuschicken wird, anzunehmen zum Wohlgefallen deines heiligsten Herzens. Ich wünschte mich ganz, sammt allem, was an mir ist, dahin zu verwenden, und zu verschaffen, daß dir von allen gedienet wurde, und daß alle Menschen dich als ihren Gott und Schöpfer ehrten und liebten. Ich erfreue mich höchstens ob deiner ewigen Glückseligkeit, und ich frohlocke wegen deiner so grossen Ehre im Himmel, und auf Erden. Ich sage dir unendlichen Dank für die unzahlbaren Gutthaten, welche mir und der ganzen

Wel

Welt sind erwiesen worden, und noch täglich ohne Unterlaß von deiner gütigsten Fürsicht erwiesen werden. Ich liebe deine unendliche Güte wegen ihr selbst mit der ganzen Neigung meines Herzens und meiner Seele, weil du unendlich würdig bist geliebt zu werden; und wenn ich könnte, wollte ich dich mit eben jener Liebe lieben, mit welcher dich alle Engel und gerechten Menschen lieben, mit derer Liebe ich meine unvollkommenste Liebe vereinige. Ich wasche und versenke alle meine Werke in dem kostbarsten Blut Jesu unseres Erlösers, und so opfere ich sie itzt für allezeit der göttlichen Majestät auf in Vereinigung der Verdienste des Leidens, des Lebens und des Todes Christi, der allzeit seligsten Jungfrau, und aller Heiligen. Ich bin ernstlich gesinnt mich durch die Werke dieses Tags aller Ablässe, so viel es möglich ist, theilhaftig zu machen, und selbe zur Hilf der Seelen im Fegfeuer anzuwenden. Ich will auch alles, was ich kann, zur Abbüssung, und Genugthuung meiner Sünden aufopfern. Mein Gott, weil du als das höchste Gut, welches sein Wesen von sich selbst hat, aller Liebe, und alles Dienstes unendlich würdig bist, so bereue ich, so viel mir immer möglich, alle meine Sünden, und verabscheue sie mehr als alle andere Uebel. Ich bitte demüthigst um Verzeihung, und mache den festesten Vorsatz deine Güte in Ewigkeit nicht mehr zu beleidigen. Ich werfe mich in deine Wunden, o Jesu! Verbirg mich darinn, beschütze mich heut und allezeit. Verleih mir die Gnade dich in Ewigkeit zu sehen und zu lieben. Jesus, Maria, Joseph, euch übergebe ich meinen Leib und meine Seele.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Stark, Joseph, 1750-1816 [Übersetzer] / Stark, Joseph / Doll, Nikolaus

Christliche Gedanken zum Nutzen der Sünder sowohl, um sich zu bekehren; als der Gerechten, um sich in der Gnade zu erhalten Aus dem Wälschen ü bersetzet

Augsburg 1787

Asc. 5572 w#Beibd.1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11682611-3
VD18 1243812